



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

14.04.1933 (Nr. 97)

LOTTA

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 15 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domstraße 2378. — Die Lotta erscheint wöchentlich jeden Samstag als Morgenzeitung und kostet L.M. 2,30 frei Haus, durch die Post zuzüglich 42 Pf. Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hiesige die 10 gespaltene mm-Zeile L.M. 0,10, auswärtig L.M. 0,12; im Zeitteil L.M. 0,50, auswärtig L.M. 0,70; Stellengesuche u. Familienanzeigen L.M. 0,05; sonstige kleine Anzeigen L.M. 0,05. Nachweise u. Verbindlichkeit. Bei Betriebsförderung, Streik, usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Rückz. d. Bezugspreis

Grundlegender Umbau der deutschen Steuer und Finanzwirtschaft Mittelstandskuhksteuer — Erhöhung der Massentaufkraft

Berlin, 13. April. Der neue nationalsozialistische Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reichardt äußerte sich in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Zeitungsdienst“ eingehend über Fragen der Finanz- und Steuerreform.

Staatssekretär Reichardt erklärte u. a.: Die Steuern müssen sozial gerecht und wirtschaftlich tragbar sein. Nicht nur die Steuergebete müssen grundlegend vereinfacht werden, sondern darüber hinaus die gesamte Reichsfinanzverwaltung überhaupt. Die Verwaltung von Reich, Ländern und Gemeinden stellt eine Einheit dar. Im Rahmen dieser Einheit muß die Vereinfachung durchgeführt werden. Im übrigen wollen wir nicht die Steuer ausbauen, sondern vereinfachen und abbauen. Die Änderung der Kraftfahrzeugsteuer bedeutet nicht nur eine wesentliche Erleichterung für die Erwerber neuer Kraftfahrzeuge, sondern auch eine Hebung des Arbeitsmarktes und eine Verbesserung der öffentlichen Finanzen. Reichliche Maßnahmen sind selbstverständlich geplant. Ich kann mich im einzelnen noch nicht dazu äußern.

Gegenwärtig befindet sich ein Gesetz zum Schluß des mittelständlichen Einzelhandels in Vorbereitung. Darnach wird eine Mittelstandskuhksteuer, die auf Warenhäuser und Zweigstellen umgelegt wird, einheitlich für das ganze Reich eingeführt werden. Diese

notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden. Ich denke hier insbesondere an die Verbrauchssteuern.
Was Ihre Frage nach einer gerechteren Lastenverteilung anbelangt, so kann ich Ihnen sagen, daß ich u. a. die Vereinfachung der großen Ungerechtigkeiten des Paragra. 42 des Einkommensteuergesetzes plane. Auch diesem Paragraphen sind Wirtschaftswissenschaftler einmündig zustimmend. Ich ver spreche mir aus der Befreiung der Spekulationsgewinne ein nicht unbedeutendes Steuereinkommen, das entweder für

Arbeitsbeschaffungszweck oder für die Senkung solcher Steuern verwandt werden kann, die auf der Produktion ruhen. Eine Verminderung der Arbeitslosigkeit, und zwar in allerhöchstem Ausmaß ist die Voraussetzung für eine Bewahrung der öffentlichen Finanzen vor einer weiteren katastrophalen Verschlechterung und die Voraussetzung des Gesundungsprozesses. Aus dieser als Folge erachtenden Verbesserung der öffentlichen Finanzen ergibt sich die Möglichkeit zu durchgreifenden Steuererleichterungen und zum Aufbau einer deutschen Sozialversicherung.

Wir wollen nichts sein als Diener am Volk und Staat

Reichsminister Dr. Frick an das deutsche Volk

Berlin, 13. April. Im Konsilium riefte Reichsinnenminister Dr. Frick an eine Ansprache an das deutsche Volk, in der es u. a. heißt: Nicht umsonst hat die Reichsregierung als Ort für den ersten Zusammenritt des neugewählten Reichstags die Garnisonkirche in Potsdam gewählt. Potsdam — die Stadt, von der Preußens Größe einst ihren Ausgang nahm, sollte ein Symbol sein. Eiserne Sparsamkeit, Einfachheit und Saubereit in der Verwaltung, reifliche Hingabe an Volk und Staat, treueste Pflichterfüllung auch im Kleinsten, unbedingter Wille zur Wechselseitigkeit und Freiheit, heiße Liebe zur Heimat und zum deutschen Volksgenossen, das sind die Grundzüge, nach denen die Regierung handeln und zu denen sie das ganze deutsche Volk erziehen will. Es beginnt nunmehr der systematische Aufbau, der die volle politische und wirtschaftliche Freiheit des deutschen Volkes zum Ziele hat. Diese Arbeit ist unendlich schwer, und es wird größter Anstrengungen bedürfen, um das hohe Ziel zu erreichen. Wie der Führer wiederholt betont hat, ist der Reichsregierung jeder zur Mitarbeit willkommen, der sich zu Deutschland bekennt. Jeder aber, der sich gegen Deutschland wendet, soll wissen, daß er als Feind des Volkes aus der Volksgemeinschaft ausgegrenzt wird. Die Männer, die heute unter Adolf Hitler dem Aufbauwerk ihrer ganzen Kraft widmen, wollen nichts sein als Diener am Volk und Staat. Sie haben nur ein Ziel: Deutschland und nichts als Deutschland.

Sozialdemokratische Partei weiter bestehen bleibt oder ob sie der Auflösung verfallt. In vielen sozialdemokratischen Kreisen ist man der Auffassung, daß es das zweckmäßigere wäre, eine Selbstauflösung der Partei herbeizuführen. Viele Männer und Frauen, die bisher sozialdemokratisch organisiert waren, sind aufs äußerste enttäuscht über das Verhalten der sozialdemokratischen Führer, die zum Teil ins Ausland gegangen sind. Man ist allgemein erschrocken über die ungeheuren Korruptionsfälle, die jetzt überall aufgedeckt wer-

Volle Lohnzahlung am 1. Mai

Berlin, 13. April. Amtlich wird mitgeteilt: Die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über den Feiertag der nationalen Arbeit werden auch die Frage der Lohnzahlung am 1. Mai regeln. Für den 1. Mai wird auch für die Arbeiter, die im Stundelohn beschäftigt sind, der volle Lohn gezahlt werden.

Saarebrücken, 13. April. Die christlich-nationalen Gewerkschaften des Saargebietes haben an den Präsidenten der Regierungskommission ein Schreiben gerichtet, in dem verlangt wird, daß der 1. Mai auch im Saargebiet zum Feiertag der nationalen Arbeit erklärt werden möge.

Steuer wird entweder eine Landes- oder eine Gemeindesteuer sein und sie wird sämtliche Warenhäuser und Filialbetriebe treffen, daß ihre wirtschaftliche Vormachtstellung, die sie heute gegenüber dem gewerblichen Mittelstand genießen, eben im Interesse dieses Mittelstandes gebrochen ist. Die Warenhäuser- und Zweigstellensteuer soll nach dem Umfang bemessen werden.

Es ist selbstverständlich, daß die große Steuerreform, an die ich in absehbarer Zeit herangehen werde und deren Vorbereitung natürlich viele Monate in Anspruch nehmen wird. Die Erhöhung der Kaufkraft der Massen durch steuerpolitische Maßnahmen wird sich insbesondere in Preisstellungen äußern. für die durch diese Maßnahmen die

Das ist das redlich verdiente Ende!

Vor der Auflösung der SPD?

Berlin, 13. April. Der Zerfall der Sozialdemokratischen Partei schreitet unablässig fort. Eine ganze Reihe von sozialdemokratischen Organisationen hat sich bereits aufgelöst. Andere werden in Kürze denselben Weg gehen. Verschiedene sozialdemokratische Zeitungen haben den Konflikt angemeldet. Die Austritte aus den sozialdemokratischen Organisationen mehren sich täglich. Die noch verbliebenen Mitglieder weigern sich, Beiträge zu zahlen, ehe nicht entschieden ist, ob die

Hitler-Geburtstagspende für Volksgenossen in Not

Berlin, 13. April. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht folgenden Aufruf:

„Der Geburtstag des Reichsführers Adolf Hitler am 20. April wird, dem Wunsche des Führers entsprechend, ohne prunkvolle Festlichkeiten begangen, die dem Charakter seiner nationalsozialistischen Bewegung und der Not des deutschen Volkes nicht entsprechen. Im Sinne des Führers aber ruft die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei alle bestehenden Schichten, in Sonderheit alle Arbeitgeber, Unternehmer, Landwirte, Geschäftsleute usw. zum freudigen Geben. Am 20. April soll niemand in Deutschland Hunger leiden. Am 20. April muß jeder Besessene in Deutschland nach bestem Können Not lindern. Es soll das deutsche Volk der Welt den Sozialismus der Tat zeigen.

Wie weiter mitgeteilt wird, werden unter Leitung der NSDAP Sammelstellen eingerichtet, die Lebensmittel und Geld in Empfang nehmen. Die Spender werden in Listen vermerkt und erhalten Danksungen. Die Verteilungsstellen geben allen bedürftigen Volksgenossen den auf sie entfallenden Anteil gegen Erwerbslosenausweis ab.

„Die Revision getötet“

Unerhörte Angriffe Austen Chamberlains und Churchills auf Deutschland

London, 13. April. Im englischen Unterhaus kam es am Donnerstag zu einer bewegten Sitzung über die Revisionsfrage, den Viermächte-Pakt, den Besuch Macdonalds in Washington und über die Lage der Juden in Deutschland. In der Ansprache überboten sich der frühere Außenminister Sir Austen Chamberlain sowie Churchill in maßlosen Ausfällen gegenüber dem nationalen Deutschland und der deutschen Regierung.

Die Erörterungen über den Viermächte-Pakt wurden durch den arbeiterparteilichen Abgeordneten Atlee eingeleitet, der wissen wollte, welche Haltung England hinsichtlich der Verhältnisse in Deutschland, insbesondere in Bezug auf die Judenfrage, einnehme.

Macdonald erwiderte, daß die Kritik am Viermächte-Pakt und an der Gewährung der Gleichberechtigung an Deutschland sich auf unrichtige Voraussetzungen stütze. Die Revision erfolge innerhalb der Völkerbundsmassnahmen. Die Fünf-Mächte-Konferenz habe den Zweck gehabt, sich über den Grundriss der deutschen Gleichberechtigung zu einigen. „Wir wissen sehr genau, daß in dieser Erklärung gewisse Gefahren liegen.“ Atlee erwiderte Sir Austen Chamberlain das Wort. Er halte die gegenwärtige Lage für außerordentlich bedrohlich. Der neue

Geist Deutschlands sei die übelste Art des alten Preußentums, verbunden mit Grausamkeit und Nationalstolz. Auch die weiteren Ausführungen Chamberlains enthielten nichts als Beleidigungen und Angriffe auf das neue Deutschland.

Die Rede Churchills, der anschließend sprach, unterschied sich weder im Inhalt noch in der Tonart von den Erklärungen Chamberlains.

Der liberale Führer Sir Herbert Samuel und andere Abgeordnete richteten im Zusammenhang mit der Judenfrage ebenfalls Angriffe gegen die Reichsregierung. Der arbeiterparteiliche Abgeordnete Wedgwood erklärte, er habe nach den Reden Churchills und Chamberlains nichts mehr zu sagen. „Diese Reden haben die Revision der Verträge getötet.“

Die Ansprache wurde mit einer Erklärung des Außenministers Sir John Simon, die sich fast ausschließlich mit der Judenfrage beschäftigte, abgeschlossen. Die jüngsten Ereignisse in Deutschland hätten die englische Regierung demürrigt. Die englische Regierung fühle sich aber nicht zur Intervention zu Gunsten von ausländischen Staatsangehörigen in anderen Ländern berechtigt.

Simon kündigte dann ein Weißbuch über die Viermächte-Pakt-Verhandlungen an.

Korruption! Korruption! Korruption!

Unterzahlungen in Höhe einer Million bei der badischen Beamtenbank aufgedeckt

Karlsruhe, 13. April. Die Preßstelle beim Staatsministerium teilt mit, die der Öffentlichkeit bereits bekanntgewordenen, hat im Auftrage des Reichsfinanzministeriums eine Revision bei der badischen Beamtenbank stattgefunden. Schon nach dem bisherigen Stand der Ermittlungen steht fest, daß in den vergangenen Jahren Unterzahlungen in Höhe von annähernd einer Million zum Schaden der Bank verübt worden und von den verantwortlichen Persönlichkeiten gedeckt worden sind. Die Schuldigen sind seinerzeit der Staatsanwaltschaft nicht überantwortet worden. Die Leiter der Bank haben ferner Geschäfte getätigt, die über den Rahmen der Aufgaben einer Sparkasse weit hinausgehen und schwere Verluste zur Folge hatten. Die Verantwortlichen, insgesamt sieben führende Persönlichkeiten der Bank sind im Laufe des heutigen Tages in Schutzhaft genommen worden. Der Reichsfinanzminister hat alle Maßnahmen getroffen, um einen ungefähren Weiterbestand der Bank zu gewährleisten.

700000 Mark bei der Zor-gauer Sparkasse unterschlagen

Zorgau, 13. April. Die Untersuchung von Murregelmäßigkeiten bei der Zor-gauer Sparkasse hat ergeben, daß der Fehlbetrag die halbe Million weit übersteigt. Die bisherigen Nachprüfungen lassen die Vermutung zu, daß die Schuldsumme 700000 Mark erreicht. Der Direktor Goetzke erklärt, er habe sich bei den beschriebenen Spekulationen nicht bereichern wollen, sondern im Interesse der Kasse gehandelt.

Drei Haftbefehle gegen Betrüger und Diebstahlschüler

Berlin, 13. April. Wie das Korruptionsreferat im preussischen Justizministerium mitteilt, ist in dem Verfahren gegen Kahn von dem Ermittlungsrichter Haftbefehle gegen Kahn, Limberg und Beckmann erlassen worden, und zwar gegen Kahn

1. wegen Betruges gegenüber Handels-gesellschaften, Handwertern, Pflanzern und wegen Diebstahls durch die Tochtergesellschaft Asama,

2. wegen Vermögensverschwendung ins Ausland durch die Tochtergesellschaft Ne-mago,

3. wegen Gläubigerbenachteiligung, ver-pöchter Bilanzziehung, unübersichtlicher Buch-führung, verpöchter Konkursanmeldung und Meineides gegen die Mitangeklagten wegen Teilnahme und Beihilfe. Alle drei Personen sind in Unter-suchungshaft genommen worden.

Die Anlage gegen den früheren Reichsminister Cerete

Berlin, 13. April. Die Staatsanwaltschaft 1 Berlin hat die Anlage gegen den früheren Reichsminister Dr. Günther Cerete und den Verbandstreter Arthur Freising erhoben. Cerete wird des Betruges in drei Fällen sowie der Untreue in einem Fall, Freising der Beihilfe zum Betrag in zwei Fällen und der Beihilfe zur Untreue beschuldigt.

In einzelnen wird den Angeklagten folgendes vorgeworfen: Der Angeklagte Dr. Cerete soll der Vorstand des Verbandes der Preussischen Landgemeinden, dessen Geschäftsführer er seit dem 1. Juli 1922 war, durch falsche Vorprüfungen veranlaßt haben, ihm eine Aufwandsentschädigung in Höhe von etwa 75000 Mark im Jahre 1928 auszugeben. Er soll ferner durch fortgesetzte unwahre Angaben über die geringe Ertragsfähigkeit der Verbandsgemeinschaft "Die Landgemeinden" den Verband zur Zahlung eines Zuschusses in Höhe von etwa 29000 Mark sowie zur Übertragung der Zeitschrift auf ihn persönlich veranlaßt und dadurch seit dem Jahre 1925 jährliche Einkünfte von etwa 100000 Mark erzielt haben. Schließlich wird ihm vorgeworfen, er habe als Bevollmächtigter des antizipierten Reichspräsidentenwahl 1932 gebildeten überparteilichen Hindenburg-Komitees durch Sammlungen aufgebracht die Maßgebler von mehreren Hunderttausend Reichsmark durch Vorweisung falscher Quittungen in seine Verfügungsmacht gebracht. Dr. Cerete bestritt, unwahre Angaben zur Erlangung der Aufwandsentschädigung und zur Erlangung des Besitzes der Zeitung gemacht zu haben. Er beauptet, vom Hindenburg-Komitee gesammelte Gelder im Sinne des Komites verwendet zu haben. Gegen beide Angeklagte ist Haftbefehl erlassen. Sie befinden sich im Untersuchungsgefängnis.

Der Düsseldorf Oberbürgermeister Dr. Lehr verhaftet

Düsseldorf, 12. April. Am Mittwoch abend wurden durch den Staatsanwalt für die Stadt Düsseldorf, Gauleiter Florjan, der Bürgermeister Dr. Lehr, der Beigeordnete

Dr. Odenkirchen und der Sparkassendirektor Dr. Vogt wegen des Verdachtes der passiven Beamtenbestechung in Schutzhaft genommen und ins Polizeipräsidium überführt. Die Verhaftung erfolgte auf Grund einer Ermächtigung durch den Regierungspräsidenten.

Ueber die Gründe der Verhaftung teilt die nationalsozialistische "Volksparole" mit: Es ist festgestellt, daß Oberbürgermeister Dr. Lehr geldliche Zuwendungen ohne jede Veranlassung von seiner Seite von einer Bank angenommen hat zu einer Zeit, in der als Chef der Düsseldorf Verwaltung bei derselben Bank größere Käufe in Aktien tätigte. Dasselbe gilt für den Beigeordneten Dr. Odenkirchen. Ferner haben Oberbürgermeister Dr. Lehr und Sparkassendirektor Dr. Vogt über ein antizipiertes Konto bei der Städtischen Sparkasse, das aus stillen Reserven der Sparkasse gebildet war, Effektenoperationen getätigt. Die Gewinne — merkwürdigerweise handelt es sich bei diesen Geschäften nur um Gewinne — sind den Herren in bar ausgezahlt worden.

Maßnahmen gegen den Bürgermeister in Detmold

Detmold, 13. April. Der kommissarische Oberbürgermeister Keller (NSDAP.) hat gegen den verurteilten Bürgermeister Dr. Peters und den Sparkassendirektor Winkler die Gehaltssperre ausgesprochen. Als Grund für diese Maßnahme wird angegeben, daß bei Prüfung der Städtischen Sparkasse festgestellt ist, daß Dr. Peters und Direktor Winkler bei der Herausgabe von größeren Krediten die Vorstandsmitglieder der Kasse sowie deren Verwandte und Bekannte bevorzugen hätten.

Ministerialdirektor Anoldi seines Dienstes enthoben

Berlin, 12. April. Von zusehender Stelle wird mitgeteilt: Der Kommissar des Reiches für das preussische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Reichsminister Dr. Eugenberg, hat den Mi-

nisterialdirektor Anoldi mit sofortiger Wirkung seines Dienstes enthoben.

Der Preußen-Sumpf wird ausgetrodnet

Eröffnung der Voruntersuchung gegen Klepper wegen Betruges

Berlin, 13. April. Gegen den früheren Staatsminister Otto Klepper, gegen den ehemaligen Vorsitzenden des Vorstandes der Domänenbank, Direktor Dr. Schmidt, gegen den jüdischen Schriftsteller und südlawischen Staatsangehörigen Klaffl Vernehl und andere Personen ist die Voruntersuchung eröffnet. Klepper wird der Untreue in drei Fällen, der Untreue zur Untreue in einem Fall, Direktor Schmidt der Beihilfe zur Untreue in zwei Fällen und Vernehl des fortgesetzten Betruges und des Kontursverwehrens beschuldigt. Im einzelnen wird Klepper folgendes vorgeworfen: Klepper ließ über die Domänenbetriebs-G.m.b.H. im ganzen 150 000 RM in mehreren Raten an Vernehl für die von ihnen herausgegebene Wochenschrift "Magazin der Wirtschaft" als Darlehen ausgeben und übernahm, als sich herausstellte, daß das Darlehen nicht zurückgezahlt wurde, diesen Verlust auf die Preußenkasse. Auf seine Veranlassung sind von dem sogenannten Sonderfonds A Aufwendungen in Höhe von 173 000 RM von der Domänenbetriebs-G.m.b.H. gemacht und aufgebracht worden, gleichfalls auf seine Veranlassung sind von dem Sonderfonds B 2 333 000 RM der Kaiser Güterfonds-G.m.b.H. für die "Nationale Volkszeitung" zur Verfügung gestellt. Klepper hat fälschlich veranlaßt, daß ein Darlehen von 13 600 RM über die Landmann-Bank an den ehemaligen Staatssekretär Wegg wurde. In allen diesen Fällen ist nach Ansicht der Strafverfolgungsbehörde den Vorschriften der Bankstatuten zuwider absichtlich zum Nachteil der Preußenkasse verfußt worden. In den letzten Tagen wurden umfangreiche Untersuchungen vorgenommen, die den Verdacht weiterer strafbarer Handlungen ergeben haben. Klepper und Dr. Schmidt befinden sich zur Zeit im Auslande. Der Schriftsteller Vernehl, gegen den Haftbefehl erlassen ist, sitzt im Untersuchungsgefängnis Moabit.

Mostaus Unlage gegen die englischen Ingenieure

Mostau, 13. April. Die Anklageschrift im Wickers-Prozess ist sehr umfangreich und wird von der Presse fortlaufend veröffentlicht. Als Hauptpunkt der Unlage gegen die Engländer werden die Anklagen des englischen Ingenieurs Macdonald betrachtet. Macdonald habe erklärt in Statuistik mit dem russischen Bürger Gulow in Verbindung getreten zu sein, den er aufgebort habe, ihm wirtschaftliche, politische und militärische Nachrichten aus dem Ural-Gebiet zu besorgen. Er habe Gulow dafür mit Geld und Lebensmitteln belohnt. Besonders seien Angaben über die russische Rüstungsindustrie für Macdonald wertvoll gewesen. Auch der zweite britische Staatsangehörige Torkont habe mit einer Reihe von Russen in Verbindung gestanden, die den Engländern politische, wirtschaftliche und militärische Nachrichten übermitteln hätten. Weiter behauptet die Anklageschrift, daß Macdonald aus London die Aufklärung erhalten habe, an der russischen Elektrizitätsindustrie Schaltungsarbeit zu leisten.

In der Sitzung des Prozesses am Mittwoch wurde zunächst der Angeklagte Gulow vernommen, der anfangs in Verbindung mit dem englischen Ingenieur Macdonald gestanden und von ihm Geld und Lebensmittel zum Zwecke der Beförderung der russischen Elektrizitätsindustrie erhalten zu haben. Weiter behauptete er, Macdonald habe ihm gewisse Aufgaben zugewiesen, die u. a. vorläufig beim Einbau von Maschinen, Sabotageakte zu besorgen, um dadurch den russischen Staat zu schädigen.

Darauf wurde sein Gehilfe, Solow, vernommen, der die Angaben Gulows bestätigte und betonte, daß darauf hingearbeitet wurde, daß beim Eintritt eines Kriegszustandes in der Sowjetunion sich die Sabotageakte in großer Zahl ausführen sollten, um so die Fertigkeit der roten Armee und der Marine vollkommen lahm zu legen. Der Angeklagte Macdonald, der sich bekanntlich schuldig bekannte, hat, bestätigt die Angaben der Vernommenen und erklärte, er habe im höheren Auftrag gehandelt.

Ferner wurde eine russische Angeklagte der Firma Wickers, Frau Kusnecowa, vernommen, die in freundschaftlichen Beziehungen zu dem anderen britischen Angeklagten Thorton gestanden sei. Sie erklärte, Thorton sollte die Gelder angeblich vom britischen Generalstab erhalten haben, mit der Befugnis, Spionage und Sabotageakte in Auslande durchzuführen. Thorton erklärte, diese Angaben seien unwahr. Es sei aus der Prozessführung zu ersehen, daß die Russen gerichtlich feststellen möchten, daß der britische Generalstab in Mostau hinter der Verhaftung stehe. — Das Verhör der Frau Kusnecowa und Thorton'soll Donnerstag fortgesetzt werden. In Prozessakten wird besonders der Name Wickers erwähnt, der

Vertreter von Wickers in Mostau war und jetzt nach England zurückgekehrt ist. In der Anklageschrift wird Wickers als Chef des englischen Geheimdienstes in Russland bezeichnet.

Sensationelle Wendung im Wickers-Prozess

London, 13. April. Der amtliche englische Londonbericht meldet: In dem Prozeß gegen die Wickers-Angeklagten begann die Verhandlung am Donnerstag mit einer Sensation. Der Angeklagte Macdonald widerrief das Schuldgeständnis, das er bei der Eröffnung der Verhandlung am Mittwoch gemacht hatte. Unter dem Kreuzverhör des Staatsanwalts Wickschinsky erklärte Macdonald: "Ich gebe zu, daß ich gesagt habe, ich sei schuldig, aber jetzt halte ich diese Aussage nicht mehr aufrecht". Macdonald behauptet, daß er Solow den Auftrag zu Sabotageakten gegeben habe und erzwungen, er habe es für zweckmäßig gehalten, in der Hauptverhandlung zunächst einmal die ihm zur Last gelegten Verbrechen einzugehen.

Montag Abflug des englisch-russischen Handelsvertretes

London, 13. April. Das englisch-russische Handelsabkommen läuft am Montag ab. Von diesem Zeitpunkt ab wird England nicht mehr die Rechte der Weltbegünstigung genießen, kann aber seinen Handel mit England fortsetzen, sofern nicht ein

Einfuhrverbot erfolgt. Ein solches Einfuhrverbot wird aber von dem Ausgang des Moskauer Prozesses abhängen.

Mussolini verwirrt die Ewigkeit der Verträge

Mailand, 13. April. Die italienischen Abendblätter veröffentlichten einen Artikel Mussolinis. Ausgehend von der Tatsache, daß die kleine Entente plötzlich sehr laut und mit Pariser Begleitmusik als fünfte Großmacht Europas auf der Bildfläche auftaucht, legt Mussolini dar, daß sämtliche Voraussetzungen für eine Großmacht bei den Staaten Tschechoslowakei, Estland, Rumänien fehlten, da sie weder Klasse noch Sprache, noch Geschichte, noch Religion, noch wirtschaftliche Interessen gemeinsam hätten. Die fünfte Großmacht Europas existiere in Wahrheit nur auf dem Protokoll oder als politisch-literarische Tendenz. Die Bildung einer Fünftentente sei geradezu unmöglich. Er, Mussolini, habe 1923 im Senat schon klar gesagt, daß die Friedensverträge nicht ewig seien und habe das nachher wiederholt geäußert. Niemand sei ein Vertrag ewig gebunden. Die Friedensverträge sind nicht das Resultat göttlicher Gerechtigkeit, sondern menschlicher Uebereinkünfte. Ist jemand da, der zu behaupten wage, daß die Verträge von Versailles usw. ein vollkommenes Werk sind? Es ist Menschenwerk und darum unvollkommen. Schwere Komplikationen werden vermieden, wenn man die Friedensverträge dort, wo sie revidiert werden müssen, revidiert. Man tut dem Frieden einen großen und starken Dienst damit. Eine solche Revision, die bestimmt sei, die unvollkommene Katastrophe eines neuen Krieges zu vermeiden, müsse vom Völkerbund beklagt werden, wie es übrigens als Aufgabe des Völkerbundes festgelegt sei. Derjenige, der die Revision verweigere, handle außerhalb des Gebietes des Völkerbundes, der nicht zum einfachen Wächter der Verträge des Jahres 1919 degradiert werden dürfe, sondern der zu der hohen Aufgabe, Garant des Friedens unter den Völkern zu sein, berufen werden müsse. Wenn der Völkerbund nicht wage, dieses Problem auf Travep zu bringen, dann sei sein Schicksal besiegelt.

Der russische Bahnverkehr nach dem Fernen Osten lahmgelagert

Charkin, 13. April. Am Mittwoch morgen hat japanische Kavallerie die Städte Pogranitschnaja und Mandschuria, die beiden Endstationen des mandschurischen Abschnittes der chinesischen Ostbahn, besetzt. Damit ist praktisch der Eisenbahnverkehr zwischen Sowjetrußland und dem Fernen Osten gesperrt.

Indien säugt die heimische Industrie

Bombay, 13. April. Die Indische Gesetzgebende Versammlung nahm am Mittwoch ein Dumpingabverbotgesetz an. Das Gesetz ermächtigt die Regierung zur Aufhebung von Zöllen auf solche Waren, deren Einfuhr die indische Industrie gefährdet.

Auflösung des Danziger Volkstags beschlossen

Danzig, 13. April. Der Danziger Volkstag hat den Antrag auf sofortige Auflösung des Volkstages mit den Stimmen der Regierungsparteien (Deutschnationale, Zentrum und Liberale Mitte) und der Nationalsozialisten, zusammen 41 Stimmen gegen 6 kommunistische Stimmen angenommen. Die Sozialdemokraten gaben Stimmenthaltung ab.

Amlich wird mitgeteilt: Der Senat hat das Verbot aller politischen Kundgebungen und Versammlungen vom 16. März verdruckweise dahin geändert, daß es keine Anwendung auf geschlossene Mitglieder-versammlungen findet, zu denen nur Mitglieder aus dem örtlichen Bereich einer Ortsgruppe oder Unterorganisation Zutritt haben.

In kurzer Fassung

Sünde zu einer Einheitsorganisation unter Führung von Pa. Auster zusammengefloßen.

Die Vereinigungen der "Echten Blöcker" sind in Bayern verboten worden.

Der wegen Spionage angeklagte englische Leutnant Staitte Stewart ist aus der Armee entlassen worden.

Das amerikanische Staatsdepartement hat an alle Länder, mit denen Amerika diplomatische Beziehungen unterhält, Einladungen zur Teilnahme an dem Weltkongress für die Wirtschaftskrisis ausgesandt.

Auf der Kanal-Insel Jersey sowie auch in der Normandie wurden am Mittwochmorgen harte Gefährliche Wetter. Schwere Schiffsfälle sind nicht aufzuheben.

Die englische Arbeiterpartei und die Gewerkschaften verurteilten am Mittwochabend eine Resolution, die gegen den Nationalismus und die nationalsozialistische Bewegung in Deutschland, die jedoch nur sehr schwach bestrukt war.

Der gesetzlich bestellte Oberbürgermeister der Stadt Bochum, Dr. Hue, ist in Bochum wegen Gegenüberstellung Mittel und anderer Missverständnisse verurteilt worden.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Eberwein hat sein Mandat niedergelegt.

In Weimars haben sich sämtliche bayerische Ver-

Führeranwärter melden sich zum freiwilligen Arbeitsdienst

Der Reichskommissar für den Arbeitsdienst hat an die zuständigen Stellen ein Merkblatt für die Verwendung im Arbeitsdienst versandt, dessen Inhalt die breitere Öffentlichkeit interessieren dürfte.

In dem Merkblatt wird festgelegt, daß neben dem bisherigen Arbeitsdienst als Grundlage für die kommende Arbeitsdienstpflicht bereits jetzt die Führer- und Unterführerklassen der Dienstpflicht planmäßig aufgestellt werden. Die Aufstellung erfolgt zunächst auf Probe. Eine endgültige Übernahme kommt erst nach Beendigung in Frage.

Über die Einstellung als Führeranwärter ist folgendes festgelegt worden:

Als Führeranwärter kommen in erster Linie bereits im freiwilligen Arbeitsdienst tätig gewesene Männer, vor allem solche, die bereits im freiwilligen Arbeitsdienst als Lagerführer und Sachbearbeiter eingesetzt waren, in Frage.

Weiterhin haben diejenigen Persönlichkeiten die größte Aussicht auf spätere Verwendung, die jetzt in Lager des staatlichen Arbeitsdienstes freiwillig eintreten und in ihnen Führereigenschaften bemerken oder erwerben.

In allgemeinen sollen nachstehende Altersgrenzen bei den Führerklassen eingehalten werden: Jungführer im Mittel etwa 28 Jahre; Hundertschaftsführer im Mittel etwa 35 Jahre; Oberführer im Mittel etwa 45 Jahre.

Es empfiehlt sich für die Bewerber, baldmöglichst in ein Arbeitsdienstlager einzutreten, um die für den organischen Aufbau unbedingt nötigen praktischen Grundkenntnisse zu erwerben.

Die Führeranwärter werden dann später in staatlichen Führerschulen zusammengeführt. Von dem Ergebnis des Aufenthaltes in der Führer-

schule und von der Verwendung im Arbeitsdienst hängt die spätere Verwendung ab.

An die Anwärter werden folgende Anforderungen gestellt:

Volle geistige und körperliche Leistungsfähigkeit. Menschenkenntnis und die von einem sozialen Empfinden geleitete Fähigkeit der Menschenbehandlung. Organisationsfähigkeit. Kenntnisse praktischer Arbeit und Beurteilungsgabe für die Leistungsfähigkeit der Wehrmänner. Vertrauenswürdigkeit für die wirtschaftlichen und technischen Grundlagen der Maßnahmen des Arbeitsdienstes.

Bewerbungen um Verwendung als Führer sind auf dem vorgeschriebenen Personalbogen (in doppelter Ausfertigung) unter Beifügung eines amtlichen Zeugnisses und eines polizeilichen Lebenszeugnisses auf dem Dienstwege über die in Betracht kommende Organisation (NSDAP, Stahlhelm usw.) an den Reichskommissar für Arbeitsdienst einzureichen. Die zuständige Dienststelle ist zu bitten, ihrerseits ein Urteil über den Bewerber an der dafür vorgesehenen Stelle auf dem Personalbogen abzugeben. Der Reichskommissar stellt ausdrücklich fest, daß die Einreichung von Bewerbungen keinen Anspruch auf Einstellung bedingt.

Am übrigen wird den Bewerbern dringend angeraten, ihre Gesuche nur auf dem oben gekennzeichneten Wege einzureichen. Vor allen Dingen die unmittelbare Meldung beim Reichskommissar (sowohl schriftlich wie mündlich) ist zu unterlassen, da sonst die Gefahr besteht, daß durch unmittelbares Melden Verzögerungen eintreten. Der Reichskommissar entscheidet erst, nachdem die Nachfragen, die bei unmittelbarer Meldung notwendig sind, wieder vorliegen. Die darüber eingehenden Verzögerungen gehen ausschließlich zu Lasten des Bewerbers.

Der rote Terror wird endgültig ausgerottet

Berlin, 13. April. Der Leiter der politischen Polizei, Oberregierungsrat Diels, nach, nach einem Bericht der Morgenblätter, gegenüber einem Pressevertreter nähere Angaben über die künftige Tätigkeit der politischen Polizei.

Er wies zunächst darauf hin, daß die Zahl der politischen Verbrechen auf ein noch nicht dagewesenes Maß gesunken ist. „Wenn wir den Volkswitzismus gänzlich ausrotten und Ruhe und Ordnung in Preußen sichern wollen“, so äußerte sich Dr. Diels weiter, „dann dürfen wir niemals loder lassen. Wir werden überall dort, wo man noch Verbrechen auf Nationalsozialisten oder national Denkende wagen sollte, mit äußerster Rücksichtslosigkeit und Energie eingreifen“. Auf die Frage nach dem Schicksal der Schutzhäftlinge teilte Oberregierungsrat Diels mit, daß außer Sonnenberg, wo im ehemaligen Zuchthaus ein Konzentrationslager eingerichtet worden ist, weitere Konzentrationslager schon in nächster Zeit in der Provinz Brandenburg entstehen werden. Man werde die Schutzhäftlinge entsprechend beschäftigen und sie geistig und körperlich erziehen, um sie wieder zu vollwertigen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen.

Die Durchsuchung der Gepäckaufbewahrungsstellen — ein voller Erfolg

Berlin, 12. April. Schon die ersten Meldungen über die Ergebnisse der in ganz Preußen systematisch durchgeführten Verhaftungen des auf den Reichsbahnhöfen untergestellten Gepäcks ließen erkennen, daß diese Maßnahmen unerwartete Erfolge zeitigen würde. Nachdem nunmehr die Meldungen der Landespolizeibehörden vollständig vorliegen, kann gesagt werden, daß die Aktion den verfolgten Zweck in jeder Weise erfüllt hat.

Es ist eine Fülle von illegalem kommunistischen Materialutage gefördert worden. So wurden in Berlin, Köln, Düsseldorf, Münster und andere Schutzstätten sowie zahlreiche Munition gefunden. Von besonderem Wert für die Bekämpfung des illegalen kommunistischen Schrifttums sind die Beschlagnahme von Koffer und anderen Schreibmaschinen in der Reichshauptstadt, in Düsseldorf, Remscheid, Erfurt. Auffällig ist die Tatsache, daß kommunistisches Propagandamaterial im weitesten Sinne (Propaganda, Akate, Flugblätter und andere Druckschriften) in großen Mengen erfaßt worden ist. — Offenbar hat man in den Gepäckaufbewahrungsstellen, bevor es sichere Abfertigung für Material erblickt, das nach Belieben jederzeit unauffällig zum Zweck der Verbreitung abgeholt werden konnte. Besonders zahlreich sind in dieser Hinsicht die Funde in den westlichen Regierungsbezirken und in Mitteldeutschland. In

Kommunisten in dem Augenblick, wo er einen untergestellten Koffer mit hochverratlichen Druckschriften abholen wollte. Er ist bereits dem Räter zugewandt worden.

Englischer Journalist in Berlin verhaftet

London, 12. April. Der Reichsaußenminister hat, wie Sir John Simon im Unterhaus mitteilte, dem Berliner englischen Vorkämpfer mitgeteilt, daß der englische Journalist Frazer verhaftet worden sei, weil in seinem Besitz kommunistische Schriftstücke gefunden wurden, einschließlich Material mit aufwieglerischer Propaganda und unrichtigen Feststellungen über die Lage in Deutschland. Frazer werde ferner der Absicht verdächtig, diese unwahren Berichte in der deutschen Presse und Polizei verbreiten zu wollen.

Simon betonte, daß Frazer mit aller Aufmerksamkeit von der deutschen Polizei behandelt worden sei und sich ausgezeichnete Gesundheitszustand erhalte. Auf eine weitere Anfrage sagte der Minister, er habe keinen Grund zu der Annahme, daß Frazer kein gerechtes Verfahren erhalten werde.

Entwurf des Gewerkschaftsringes für eine neue Sozialordnung

Berlin, 13. April. Von dem dem Gewerkschaftsring als Spitzenorganisation angeschlossenen freiwirtschaftlichen Arbeiter- und Angestelltenverbänden haben der Gewerkschaftsbund der Angestellten, der Allgemeine Verband der Berufeingangsangestellten und der Verband der deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Duncker) dem Reichsanwalt eine Denkschrift mit Vorschlägen für eine neue Sozialordnung übermittleit.

Die Kängel des Gartens- und Friedhofsamts ist am Sonntag, den 15. d. Mts., von 9—12 Uhr geöffnet.

Wetterbericht

Mittwoch nachmittag sog eine Randbildung über unseren Bezirk einwärts, von der aus eine Sturmschneise weit nach Süden zöge. An ihr fröhen die Winde von Südosten auf westliche Richtungen, wobei es im Süden des Bezirkes zu Gewittern kam. Auf der südliche der abziehenden Störmae brachten nordwestliche Winde Nebelhaft ins Rheinland und verdrängten bis in eine Höhe von 2000 Metern die bisher über Deutschland liegenden Luftmassen. So kam es vor allem in höheren Lagen zu schneller Abkühlung. In 8 h fand in etwa 500 Meter Höhe die Temperatur um 13 Grad. Die weiter enthaltene Luft trug kalte Luft und das damit verbundene Aufwindanfängen werden zu einer Gewittermae des Hochlandsgebietes nach Osten führen. Auch muß hier zunehmender Niederschlag gerordnet werden, aber es können noch einzelne Schauer eintreten. Später wird der Zustand volker Luft durch kalte von Atlantik nach Island vorstoßende Luftmassen unterbrochen werden. Bei abnehmenden Windgeschwindigkeiten werden dann die Tagesstemperaturen wieder stärker anziehen. Voraussage für den 14. April: Köhler bei kalten Winde nordlicher Richtungen, wolke bis heiter, keine aber nur geringe Schauer. Nach leichtem Nachtfrost aber tags unternormale Temperatur. Voraussicht für den 15. April: Annehmliche Winde nordlicher Richtungen, heiter bis wolke, abnehmende Schaueranfänge, nach Nachtfrost tags heiter anziehende Temperatur.



recht Dyckhoff
für jede Figur
zum
Mitnehmen
fertig!

Man könnte sich ja auch einen
Maßanzug bauen lassen —
aber er kostet mehr, und man
muß darauf warten.

„recht Dyckhoff“ sitzt und paßt
einwandfrei. Unter Garantie.
Unsere Größenauswahl be-
rücksichtigt jede Figur.
UNSERE HAUPTPREISE:

32.—, 39.—, 47.—, 55.—, 65.—, 75.—

Dyckhoff

Aus Bremen Stadt und Staat

Karfreitag

Und wenn einer daferne mit noch so klugem Verstand und wollte mit seinem Verstand allein hinter das Geheimnis des göttlichen Wesens kommen — und wäre für dies Unterfangen selbst in allem Gelingen bis hierher — an der Tafel des Kreuzestodes würde er mit seiner irdischen Weisheit zu Fall kommen. Hier, an dem Wunder des Karfreitags würde er inne werden, daß er sein Gebäude auf bloßen Sand gebaut hat und daß es deshalb nicht Bestand haben kann. Unausweichbar bleibt es, daß ihn, Christum, den Herren aller Herren, Kreuzestocht umringen kann. Was ihm nimmt er, der doch alles vermag, nicht einfach, will er die Welt erkosten, die Sünde von ihr hinweg wie ein schmutziges Kleid, das die Mutter ihrem Kinde auszieht und fortwirft? Was ihm, wenn er Christus ist, heigt er nicht herab von dem Kreuz der Schande, an das ihn diese Welt gehängt hat?

Fragen über Fragen tun sich auf, doch müßig ist das Unterfangen, dem Karfreitagsumferium mit dem Verstand allein auf den Grund kommen zu wollen. Dieses Mysterium ist die Skizze für alle reine Theologie — und es ist der Schlüssel für das reine Gold des Glaubens.

Kein menschliches Verstand und keine menschliche Weisheit haben mehr Bestand vor Golgatha: Dem armen Schächer, der da neben dem Herrn in seiner Seelenpein und Todesnot hing und der in seiner Not alles auf ihn warf — ihm ward die tröstliche Gewißheit: „Dieser da wird mir im Himmelreich am nächsten sein.“

Dies ist nicht erfahrbar für die Selbsteichtigkeit des menschlichen Geistes — aber es ist Balsam und Trost für jedermann, der all seine Schwachheit gläubig auf den Herrn geworfen hat: Ihn läßt kein Glaube selbst des größten aller Wunden, des größten aller Opfer teilhaftig werden.

So hat es uns Martin Luther gelehrt: „Sieh also, wider alle Lafter und Untugenden tauen wir in Christo Stärke und Laßal finden: und das ist recht Christi Leiden bedacht, das sind die Freuden seines Leidens.“ Wer sich also darinnen übt, tut besser, denn daß er alle Passion höre oder alle Weisheit läse.

In Christi Kreuzestod sind wir, ist die Welt gerichtet! Und — gerettet!

Hafsbefehl

gegen „Nordsee“-Wieder

Die Justizprokessuren Bremen teilt folgendes mit: Das Amtsgericht Bremen hat gegen den früheren Generaldirektor der „Nordsee“ Deutsche Hochseefischerei Bremen-Guzbaven A. G., den am 30. 9. 1890 zu Kiel geborenen Kaufmann Hans Friedrich Wriedt, am 11. April 1933 einen Hafsbefehl erlassen. Der Hafsbefehl gründet sich auf den dingenden Bescheid der handelsrechtlichen Intrene, der Bilanzverfälschung und des Betruges. Da Wriedt flüchtig ist, bezw. sich verborgen hält, hat die Staatsanwaltschaft Bremen am 13. April 1933 einen Steckbrief erlassen. Sachdienliche Angaben über den Verbleib des Beschuldigten werden jederzeit bei der Staatsanwaltschaft Bremen und sämtlichen Polizeiwachen entgegen genommen.

Die Bühne für Johann Goffel

Das Hakenkreuz auf dem Haus der Arbeiter-Zeitung

Gestern war der Tag, auf den die Neuländer SA schon lange gehofft und gearbeitet hat: Sitzung der Hakenkreuzflagge auf dem Schandgebäude der SPD, am Buntentorsteinweg!

Kurz vor 11 Uhr versammelte sich eine Abordnung des Sturmabms 3/75 auf dem Leibnizplatz und marschierte von dort aus mit wehenden Fahnen, voran der Spielmannszug, den Buntentorsteinweg hinauf vor das SPD-Haus, wo sich eine nach Hunderten zählende Menschenmenge angesammelt hatte, um der Uebernahme beizuwohnen.

Zuerst sprach Sturmabmsführer Köwing in knappen Worten zur SA: „Unerbittlich, in eiserner Disziplin marschiert die nationalsozialistische Revolution voran. Nun endlich liegen die Jahre des Kampfers und des Untergangs hinter uns. Die braunen Bataillone, die SA-Männer unseres Führers Adolf Hitler haben während dieser Zeit unendlich Schweres erlitten. Dabei ist es wie ein Symbol, daß gerade heute, nach einem Jahr, wo man den SA-Männern das braune Hemd auszug, der SA-Mann einzog in die einstufige Schulung des korrupten Marxismus. Nun ist dieses Haus der SA übergeben worden. Von hier aus soll der Geist unseres Johann Goffel, der Geist Horst Wessels, der Geist unserer Bewegung hineingetragen werden ins schaffende Volk.“

Darauf nahm Polizeifeinor Laue das Wort zur Begrüßung der SA und führte folgendes aus: „Die Arbeiterzeitung ist stets der Schandfleck in der Neustadt gewesen. Aus diesem Grunde habe ich mich entschlossen, daß dieses Haus für die Zwecke unseres Führers genutzt wird und damit das alles wieder gut gemacht wird, was in den letzten Jahren an Gift und Galle von hier aus verbreitet worden ist. Ich übergebe hiermit dem Sturmabmsführer Köwing den Schlüssel für das Haus.“

Nach einigen herzlichen Worten des Dankes an den Polizeifeinor gab der Sturmabmsführer das Kommando: „SA! Stillgestanden! Heißt Heil!“ Unter dem Gesang des Horst-Wessels-Liedes wurde langsam die Hakenkreuzflagge auf dem Dach des Arbeiterzeitungsgebäudes gehißt. Alsdann rückte

die SA, nach Abkommandierung der Wache, zur Stadt ab.

Bei einem Rundgang durch die Räumlichkeiten zeigte sich, wie die Kommune gehäuft hat. Schmutzhaufen, wüßte Unordnung überall auf den Fußböden, auf den Schreibtischen. Das Gebäude soll in Zukunft „Johann-Goffel-Haus“ heißen und wird voraussichtlich am 22. April eingeweiht werden. Am gleichen Tage soll von der SA auf dem Hohentorsplatz ein Schelterbauwerk errichtet werden auf dem etwa 30 bis 40 SPD-Fahnen und kommunistische Transparente öffentlich verbrannt werden.

Zu neuen Heim, das 22 Räume hat, ist für die Zukunft folgende Aufteilung vorgesehen: Ein Zimmer zur Quartierung der vorgedachten Arbeiter, eine Kleiderkammer, ein Schlafraum für die Nachtwache, ein Raum für die Tageswache mit Telefonzentrale, eine Küche zur Verpflegung von 20 bis 30 erwerblosen SA-Kameraden, ein Zimmer für den Sturmabmsarzt der Neustadt Dr. Gerard, für die Frauenschaft Neustadt, für die Hilferingende, fürs Jungvolk, für die Stützengruppe und schließlich ein Zimmer für den Sturmabmsführer, wie auch ein Sturmabmsgeschäftsraum. Aus den beiden Räumen unten vorn wird ein Brauner Laden. Sturmabmsführer Odenburg (22/75) hat sofort mit der Reinigung begonnen. Sturmabmsführer Senne (21/75) übernahm die Verteilung der Wache.

Nicht eine Woche wird vergehen, bis auch der letzte Rest roten Spulens aus dem Haus verschwinden ist. Es wird ganze und gesunde Arbeit getan. SA Sieg-Heil! Was man Euch vertrauensvoll übergeben hat, ihr werdet es richtig zu gebrauchen wissen! K. E. K.

Zur Uebernahme des SPD-Hauses hatten zahlreiche Firmen Lebensmittel, u. a. für die Wagen gestiftet. Die WZJ trat auch an die Firma Marx Koch mit der Bitte um eine Stellung heran, die jedoch es nicht für nötig hielt, ihren Teil zu der Unterstützung der SA beizutragen.

Die WZJ sagt auf diesem Wege allen Firmen ihren Dank für die Gaben, die unsere SA-Leute in ihrem neuen Heim am Buntentorsteinweg auf einige Zeit von den dringenden Nahrungsfragen befreien.

Weitere Maßnahmen des Senats

Eine Warnung an die Kleingartenbesitzer

Polizeiliche Durchsuchungen in Kleingärten häufig den Beweis erbracht, daß die Kleingärten polizeilich gesuchten Personen als Schutzhinterhalt und daß sie zur Aufbewahrung von Waffen und illegalem marxistischen und kommunistischem Druck- und Schriftmaterial dienen. Weiter wurde in mehreren Fällen festgestellt, daß die Herstellung illegaler Druckschriften in Landbuden auf Kleingärten erfolgt ist. Dort vorhandene Druck- und Vertriebsfertigungsmaschinen wurden polizeilich beschlagnahmt.

Aus diesem Anlaß sehe ich mich genötigt, aus Gründen der unbedingten Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung härteste Maßnahmen gegen jede weitere illegale politische Betätigung in den Kleingärten zu ergreifen. Ich habe angeordnet, daß auf Grund der gemachten Feststellungen und auf Grund der Tatsache, daß

marxistische und kommunistische Kreise Waffen und illegales Material aus den Wohnungen der Stadt in Landbuden bringen und in der Annahme, daß es dort vor der polizeilichen Beschlagnahme gesichert sei, systematisch Durchsuchungen größeren Umfangs im gesamten Gebiet der Kleingärten durchzuführen sind. Ergibt sich hierbei, daß die illegale politische Betätigung in den Kleingärten andauert, werde ich die sofortige polizeiliche Räumung der in Frage kommenden Kleingärten ohne jegliche Entschädigung anordnen. Darüber hinaus werde ich mich gezwungen sehen, zur Verhinderung der Fortsetzung staatsfeindlicher Betätigung die Entfernung sämtlicher Landbuden im gesamten Kleingartengebiet anzuordnen.

Jedem Kleingärtner wird es in seinem eigenen Interesse zur Pflicht gemacht, in schärfster Weise darauf zu achten, ob in der

Umgebung seines Kleingartens ungesetzliche Handlungen in der oben bezeichneten Art erfolgen. Er hat sofort der nächsten Polizeiwache hierüber Mitteilung zu machen.

Mehrfach ist Klage darüber geführt worden, daß die Vereinsheime der Kleingartenvereine vielfach über die Polizeifunde hinaus von marxistischen und kommunistischen Kreisen zu Zusammenkünften und zu politischen Ausreden Verwendung finden. Die für die Vereinsheime verantwortlichen Personen werden in Zukunft in jedem Falle zur Rechenschaft gezogen und die Vereinsheime geschlossen werden.

Sämtliche Kleingartenvereine werden auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat angewiesen, ihre Mitgl. deslisten in alphabetischer Reihenfolge unter Angabe von Wohnung und Lage der Parzellen der Mitglieder, sowie der Bezeichnung der Vorstandsmitglieder, bis zum 20. April 1933 in Bremen

Belt
der Bremer Winterhilfe
alleinstehende Erwerbslose speisen

Kauf
Brotfabrik-Losbriefe
1 Los 50 Pf. Jedes 10. Los gewinnt

men Stadt und Landgebiet bei der Polizeidirektion, Zentralpolizeistation, Polizeihaus, Zimmer 45b, in Bremerhaven beim Fremdenamt Bremerhaven und in Vegesack einzureichen. Soweit von Eigentümern von Privatgrundstücken die Verpachtung von Kleingärten nicht an Kleingartenvereine, sondern an Einzelpersonen erfolgt ist, haben diese ebenfalls bis zum 20. April 1933 entsprechende Listen bei den genannten Dienststellen einzureichen.

Zu widerständigen werden nach Paragr. 4 der genannten Verordnung bestraft.
Bremen, den 13. April 1933.

Der Polizeiherr. gez. Th. Laue

Beurlaubungen

und Entlassungen

An der Diskontkassette sind bis auf weiteres beurlaubt: der Inspektor Karl Schjorff und die Sekretärin Gitta Cohn.

Am Fürsorgeamt ist beurlaubt der Fürsorge Schmitt; die Angestellten Gustav Stoeder und Anna Prell sind entlassen.

Zu Zuge der Verwaltungsreform

Zu unserer Mitteilung in der gestrigen Ausgabe der BZ über die Beurlaubungen des ehemaligen Leiters des Bauamts Herrn Oberregierungsrat Dr. Sander bemerken wir nach Rücksprache mit der zuständigen Stelle, daß diese Beurlaubung keinerlei persönliche, sondern nur rein sächliche Erwägungen im Zuge der allgemeinen Verwaltungsreform zu Grunde liegen. Die von Herrn Dr. Sander innegehabte Stelle war lange unstritten und ist wie wir schon gestern festgestellt, bei der neuen Regelung eingespart worden. Eine neue Besetzung des Postens ist also nicht vorgesehen.

Der Syndikus der Gewerbekammer

Dr. Bollinger beurlaubt

Der vom Senat bei der Gewerbekammer eingesetzte Arbeitsauschuß trat gestern im Plenarsitzungsaal des Gewerbeschlosses zu seiner ersten Sitzung zusammen. Es wurde u. a. beschlossen, daß Syndikus Dr. Bollinger von der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte zunächst im Wege der Beurlaubung sofort entbunden wird.

Mit

JUNO



der guten dicken runden „Frohe Ostern!“

Reichsausschuss für Senatoren Dr. von Hoff
 Senator Dr. v. Hoff ist vom Senat bis auf weiteres nach Berlin beurlaubt worden, um im Reichsausschuss des Innern Schulfragen zu bearbeiten. Mit seiner kommissarischen Vertretung ist Studentent Dr. Seibler beauftragt.

Fortbildungs- und Fachschulen
 Der Senat hat den Direktor der Technischen Staatslehranstalten Dr. Jahn mit der vortretungswesen Verwaltung der Geschäfte des Oberlehrers für die Fortbildungs- und Fachschulen beauftragt.

Personaländerungen in der Reichsfinanzverwaltung. (Landesfinanzamt Unterweser)
 1. **Belegs- und Belegschaftsverwaltung.** Ernannt: Zum Steuerassistenten: Steuerassistent Bredenbaum, Bremen (1. 2.).
 2. **Zoll- und Verbrauchsabgabeverwaltung.** Ernannt: Zum Zollamtmann: Oberzollinspektor Redt, Bremen (1. 4.). Zum Zollsekretär: Die Zollassistenten Gherich, Klämtig und Hermann Meyer, Bremen (1. 2.).

Verstet nach Bremen: Oberzollsekretär Koesler von Vegesack (1. 3.);
 nach Bremerhaven: Zollassistent G. Juchholz von Neupetersmarkt (1. 3.).
Verstet von Bremen: Oberzollsekretär Mettich nach Vegesack (1. 3.).

Aus den bremischen Geschäftsblättern
 Das Geschäftsblatt Nr. 28 enthält das Gesetz zur Vereinfachung der Verwaltung; das Geschäftsblatt Nr. 29: Gesetz zur Änderung des Landwirtschaftsammengesetzes vom 22. Juni 1921 wegen Aufhebung der Kleinrentenkammer und Gesetz zur Änderung des Gesetzes vom 22. April 1920 über die Erhebung eines Beitrages für die Landwirtschaftskammer.

Im Verwechslungen zu vermeiden
 Der Kaufmännische Klub Hermann bittet bekannt zu geben, daß er mit dem früheren Senator Wilhelm Hermann nicht in irgendeinem verwandtschaftlichen Verhältnis steht und auch keine politischen Beziehungen zu dem Ex-Senator gehabt hat.

Bremens Buchhandel für deutsches Schrifttum

Am Veranlassung des Kampfbundes für deutsche Kultur, Fachgruppe für deutsche Schrifttum, fand eine Vorberathung des Bremer Ortsvereins des deutschen Buchhandels statt, auf der über die Notwendigkeit der radikalen Säuberung des Büchermarktes größte Einmütigkeit herrschte. Einerseits zu diesem Zweck, andererseits um die verlässlichsten Anknüpfungspunkte über Möglichkeit einer konjunkturellen Auswertung der nationalen Erhebung zu nehmen, kam man zu folgenden Beschlüssen: Es soll vom Kampfbund eine Liste der Bücher herausgegeben werden, die gemeinsam bearbeitet und ständig ergänzt wird, und alle Bücher und Werke enthält, die ohne parteipolitische Einseitigkeit deutsches Wesen und Säulen und Denken behandeln. Eine zweite Liste soll vornehmlich auf alle Maßwerke des Schwundes und der Verschwendung hinweisen, die unethisch und unästhetisch sind. Der Ortsverein des deutschen Buchhandels wird diese Bücher aus seinen Buchhandlungen fernhalten wissen. — Ein weiterer bestimmter Punkt der Besprechungen betraf sofort die Entziehung der Kataloge, sowie der Buchvertrieb in den Warenhäusern. Soll auf der eine Seite alles Negative gemeinsam mit der Behörden angemessen werden, so fällt sich der Kampfbund für deutsche Kultur andererseits verpflichtet, so außerordentlich viele wertvolle Bücher, die in der hinter uns liegenden Zeit literarischer Verfallenslosigkeit unbeschadet blieben, wieder in den ihnen gebührenden Vordergrund des Interesses zu rufen, wobei ihm wiederum der bremische Buchhandel unter die Arme greifen wird.

Verbandsverband hanseatischer Verwaltungs-Justizbeamten
 Die Gewerkschaft der öffentlichen Verwaltungs- und Justizbeamten und Angestellten, Sitz Hamburg, Landesgruppe Bremen, welche dem Deutschen Beamtenbunde angeschlossen ist, trägt jetzt den Namen: Verbandsverband hanseatischer Verwaltungs-Justizbeamten und Angestellten, Sitz Hamburg, Landesgruppe Bremen.

Aus der Garnison
Brommender-Mittlerkonzert
 Am 1. Oktobertag hielt das Musikkorps des 1. (Hanseatischen) Bataillons des 16. Infanterie-Regiments unter Leitung des Obermusikleiters Georg Vogt 12.15 Uhr in den Ballanlagen bei Hilmanns Hotel Vortragsfolge: 1. Duerchymne, Polsterina; 2. Duverlirte zur Oper „Schön Minn“; Cooper; 3. Fantasie aus der Oper „Lehmann“; Wagner; 4. Armeemarsch III, 72 (Des Großen Kurfürsten Reitermarsch); Holke; 5. Gedächtnis aus dem Wiener Wald, Wölfer, Strauß; 6. Am wunder schönen Rhein, Marsch, Schwarz.

Der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes marschiert

Die Mechaniker-Vereinigung e. V. schließt sich an

Die Mechaniker-Vereinigung Bremen e. V. war am Montagabend zu einer außerordentlichen Versammlung eingeladen, auf der Pa. Senke von der Leitung des Kampfbundes ein längerer Referat über die Ziele des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes hielt. Das Ergebnis war, daß alle Anwesenden ohne Ausnahme und ohne viel Federleiens einer Entschloßung zustimmten, die Pa. Wegmann (1. Vorsitzender der bisherigen Vereinigung) eintrug. Diese Entschloßung lautet wörtlich:

„Die im Wadestruer Hof versammelte lehmbändige Bremer Kraftfahrzeug-, Fahrrad-, Nähmaschinen- und Sprechmaschinen-Händler und -mechaniker erkennen als Mittelstandshändler die vom Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes aufgestellten Richtlinien als richtig an. Sie sehen in der Verwirklichung dieser Richtlinien den einzigen Weg, den Mittelstand von der tiefsten Ebene der Verproletarisierung hinweg zu bringen, auf den soliden Weg der Arbeit und des Volkstums. Dem Mahnruf des Altpräsidenten an den Mittelstand, etwas zu werden und wieder zu kommen, konnte der Mittelstand nicht folgen, weil ihm der Führer fehlte. Darum folgen wir jetzt dem Aufruf Adolf Hillers dem Führer aller Deutschen und treten alle in den Kampfbund des Mittelstandes ein. Das Ergebnis der Treue bekräftigen wir mit einem dreifachen „Siegesheil“.

Die Mechaniker-Vereinigung Bremen e. V. Wegmann, 1. Vorsitzender.

Der Eintritt in die Fachschaft des Kampfbundes wurde durch die schriftlichen Verpfändungen sofort vollzogen.

Nachdem der Abend vom Vereinsvorsitzenden eröffnet war, nahm der Bericht des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes seinen Anfang. Er ging aus von Hillers neuester und bisher allgerühmter Forderung, die in ihrem wahren Sinn durchaus ist: nicht von allen Volksgenossen erkannt ist: Seine Sachhalterschaften erst schaffen, das war, „einige Deutschland“, das bisher nur ein deutsches Reich von Bundesstaaten war. Hiller erst hat diese Lebensarbeit des Eisernen Kanzlers zum Abschluß gebracht, die noch vor wenigen Wochen von einem Herrn Heß mit der Mainlinie bebrot wurde!

Und wo ist in all diesen 14 Jahren, in denen Adolf Hiller und seine Getreuen verhöht und bescholten wurden, wo ist in all diesen Jahren der Mittelstand gewesen, der einen Mann geschlossen hinter einen Führer aufgeschlossen wäre! Er hat nach rechts und nach links, nach oben und nach unten manövriert, aber er hat nicht ein einziges Mal geradeaus gehen, voll Glauben und Zielstreue und Einigkeit! Das Instrument, das den Führer befehligt hat, uns mit einem Schlag ein neues politisches Deutschland zu schaffen, das war seine SM, die ihm bedingungslos folgte. Und die gleiche Arbeit wird in der Wirtschaftspolitik — der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes ausführen unter seiner Leitung. Er wird dieselbe Gleichschaltung vollziehen, die in der Politik bereits fertig ist, vom untersten Gliede der Wirtschaft, vom einfachen Handwerker bis hinauf zur obersten Führung die direkte Verbindung schaffen. Es.

Kameradschaft der Tat!

Norddeutschlands Kriegervereine brachten 150 Millionen Mark für Kameradenunterstützungen auf.

Am 14. April vor 60 Jahren wurde der Deutsche Kriegerbund gegründet, der seit elf Jahren unter dem Namen „Deutsche Krieger-Wohlfahrtsvereine“ fortgeführt wird und innerhalb der nur auch schon seit mehr als 30 Jahren bestehenden Zentralvereinigung des „Kampfbundes“ eine segensreiche Tätigkeit ausübt. Unschätzbar ist der Segen, den die Deutsche Krieger-Wohlfahrtsvereine geleistet hat, besonders, wenn man beachtet, daß sie von den 24 Landesverbänden des Kampfbundes nur insgesamt neun norddeutschen Verbände, deren Hauptträger der Preussische Landeskriegerverband ist, angehören. In den 60 Jahren ihres Bestehens hat sie über 30 Millionen Goldmark aus der Zentrale für Wohlfahrtszwecke zur Auszahlung gebracht. Damit aber ist die finanzielle Wohlfahrtszwecke unter den Kameraden der Deutschen Krieger-Wohlfahrtsvereine keineswegs erschöpft. Es wurden vielmehr den zentralen Leistungen noch von den einzelnen Verbänden und Vereinen allein im Weltkrieg rund 28 Millionen Goldmark für Wohlfahrtszwecke verausgabt. Die Gesamthöhe der in den 60 Jahren für Wohlfahrtszwecke unter den Kameraden der Deutschen Krieger-Wohlfahrtsvereine verausgabten Beträge beläuft sich auf mindestens 150 Millionen Goldmark! 60 Jahre uner mühselige Kleinarbeit haben hier der kameradschaftlichen Treue ein glänzendes Zeugnis ausgestellt!

Ein Aufruf. Eine Umstellung des Vereins ist nicht notwendig, denn der Deutsche Kriegerbund hat sich stets in seinem Willen und Wirken für das deutsche Volkstum eingesetzt. Der Garde-Appell und der Festzug durch die Stadt, den der Verein vor fünf Jahren anlässlich seines 50jährigen Bestehens abhielt, wird noch vielen Bremern in freudiger Erinnerung sein. Wer hätte aber zu Beginn des Jahres geglaubt, daß unser wiederholt ausgesprochener Wunsch und unser Hoffen auf ein neues, festes, nationales Deutschland sich so bald erfüllen würde. Der geschäftlich gewerbene 30. Januar, 8. und 21. März wird allen Kameraden in lebhafter Erinnerung bleiben. Aber noch sehr viel Arbeit ist zu leisten, um aus dem Gump wieder herauszukommen, um das Vaterland zu neuer Blüte erheben zu lassen. Wir sind eben jeden Kameraden wird es deshalb sein, wie bisher so auch fernerhin, an dem Aufstieg des Vaterlandes im nationalen Sinne mit zu arbeiten.

Den Männern aber, die zur Zeit an der Spitze des deutschen Vaterlandes stehen, voran unser ehrenwürdiger Generalfeldmarschall und unserem Adolf Hiller, von Pader und Selbste möge es verordnet sein, noch recht lange segensreich für das deutsche Volk und Vaterland zu wirken. Mit einem God auf das deutsche Vaterland schloß kam. God seine Einleitungsparole.

Sobann verlas er die Beilegung und Einleitungen von verschiedenen befreundeten Vereinen.

Vergewaltigtes Deutschtum in Polen!

Protest der heimatreuen Ost- und Westpreußen

Vom Verein der heimatreuen Ost- und Westpreußen in Bremen geht uns folgende Mitteilung zu:
 Nach den vorliegenden Presseberichten usw. ist es in allen Teilen Polens und auch in den ehemaligen deutschen Provinzen Westpreußen und Posen zu unerhörten Vergewaltigungen gegenüber deutschen Menschen gekommen. Deutsche Kulturstätten sind der wilden Verwüstung anheimgegeben, ohne daß die polnische Regierung einschneidende Maßnahmen gegen dieses Treiben politischer Fanatiker ergreifen hat.

Wir Ost- und Westpreußen und mit uns in Sinnesgemeinschaft alle deutschen Märkte legen in aller Form schärfsten Protest ein gegen diese Vorkommnisse in Polen und insbesondere in den eraubten deutschen Landesteilen. — Das Widerstandswort, das zwischen den Staaten gewährt den Schutz, der Schutz erscheint nach den Vorgängen in Polen nicht mehr gewährleistet.
 Wir fordern deshalb alle zuständigen und

vaterländischen Kreise zu Protestaktionen auf und sehen unter festes Vertrauen in die Reichs- und Staatsbehörden, daß sie nichts unversucht lassen werden, um dieser Terrorisierung des deutschen Volks in Polen Einhalt zu gebieten, wobei wir nicht unbetont machen, auf die friedliche unangestrebte Existenz des polnischen Schulvereins in Bremen hinzuweisen.

Die Unterwelt im Gängeviertel

Nachdem die Krim-Polizei vor kurzer Zeit die Wirtschaften und Kaufmanns des Gängeviertels unter die Lupe genommen hatte, überholte in letzter Nacht ein größeres Aufgebot von Krim-Beamten das zu beiden Seiten der Hainlöhrlöhrliegende Gängeviertel. Ein großer Teil der dort vorhandenen Kneipen hat sich immer mehr zu Schlafstätten der Unterwelt entwickelt. Es ist demnach kein Wunder, daß eine beträchtliche Anzahl verdächtiger Personen bedenklich Geschäfte dort aufgeführt wurde, die den Gang zur nächsten Polizeiwache antreten mußten, wo sie sorgfältig „ausgefahmt“ wurden. Die meisten der vorgeführten Frauen waren bekannte Dirnen, die infolge der großen Dirnenarmut infolge durchgeführter Maßnahmen von der Straße vertrieben worden sind und nun verführen, ihr Tätigkeitsfeld in die Gänge zu verlegen. Alle diese Frauen sind selbstverständlich ohne weiteres verhaftet, gescheitert und zu je ein Geschlechtsverbrechen weiter zu verurteilen. Sie dürfen daher eine Besatz für ihre Mitmenschen, die selber noch immer viel zu unterfahmt sind. Diese Dirnen sind daher dem Landesgefängnisamt zur ärztlichen Untersuchung übergeben worden. Die gleiche Behandlung erfahren andere vorgeführte Frauen, die teilweise unter dem Deckmantel von „Mädchenarbeit“ der Erwerbslosigkeit in verfeilter Form nachgehen. Unter den aufgeführten Männern befanden sich mehrere, gegen die sich der Verdacht der Zuhälterei immer mehr verdichtet; außerdem wurde ein vorbestrafter Ausländer, der aus Bremen ausgewiesen ist, angetroffen und festgenommen. Das Ergebnis der kriminalpolizeilichen Untersuchung läßt erkennen, daß ein weiteres scharfes Aufgebot alle Vertreter der Unterwelt unerlässlich ist. Die beteiligten Kreise werden auch künftig mit aller Strenge angefaßt werden.

Polizeiliche Durchsuchungsaktion in Woltmershausen

Die Polizeidirektion teilt mit:
 Am Donnerstag, 2. April, wurde auf den Woltmershausen eine größere polizeiliche Durchsuchungsaktion statt. Das Material war während der Dauer der Durchsuchung durch ein Aufgebot von Polizei und SA erbeutet und der Versteigerung des Woltmershausen unterbreitet. Es wurden 28 Wohnungen bekannter Kommunisten durchsucht und Sachmaterial, einige Scheinwaffen, Pistolen, Revolver, Handtaschen und handverarbeitete Gegenstände, sieben Kommunisten wurden zunächst festgenommen, von denen vier Verurteilungen die sich durch ihre politisch-radikale Weltanschauung herleitete, zu Gefängnis verurteilt, während die anderen nach weiterer Vernehmung wieder entlassen wurden.

Unfälle. Auf der Eiderortstraße stießen ein Radfahrer und ein Kraftwagen zusammen, wobei ein erheblicher Sachschaden entstand. — Am Willer kam ein Radfahrer zu Fall als zu gleicher Zeit ein Lastzug an dieser Stelle vorüberfuhr. Der Radfahrer konnte noch befehlserbringen, so daß nur das Fahrrad überfahren wurde. — Einen Tod des letzten Jahres erlitt eine Frau, die auf dem Eiderort mit ihrem Rad über die Straße fuhr. Sie stieg mit dem Rad zusammen mit ihrer Wohnung gebrochen. — Auf der Waller Meerstraße wollte ein Kraftwagenfahrer mit seinem Kraftwagen einen vor ihm fahrenden Handwagen überholen. Dabei kam der Kraftwagen ins Schleudern, kippte um und wurde erheblich beschädigt. — Ein 9 Jahre alter Knabe fiel in Höhe der Juliusstraße von einem Steg in die Weser. Als er von Partzelleiten aus dem Wasser gezogen wurde, hatte er bereits die Bewußtlosigkeit verloren. Sofort angelegte Wiederbelebungsbemühungen hatten Erfolg, jedoch mußte der Knabe dem Wiltshofspital zugeführt werden. — Auf der Gröpelinger Heerstraße stießen zwei Radfahrer zusammen, wobei einer leicht verletzt wurde, so daß seine Wohnung aufsuchen mußte. — Leicht verletzt wurde ein Fußgänger, der auf der Bismarckstraße von einem Radfahrer angefahren wurde, er mußte seine Wohnung aufsuchen. — Auf der Eiderortstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Kraftwagen, es entstand ein Sachschaden. — Ein erheblicher Zusammenstoß erfolgte auf der Heerstraße zwischen einem Lastzug und einer Straßenbahn, der eine Verletzung von Folge hatte. Offiziell wurde von Person nicht verletzt, jedoch entstand Sachschaden.

Diebstähle. Im Laufe des 11. April 1933 wurden erneut an verschiedenen Stellen der Stadt insgesamt 10 Fahrräder gestohlen. Trotz des Verheißungswortes wiederum festgestellt werden, daß sämtliche 10 Räder unangekündigt und unter Auferschließung jeder Vorrichtung an beliebigen Stellen der Stadt und vor Wirtschaften längere Zeit aufgestellt waren.

Fahrrad Diebstähle. In der Zeit vom Sonntag, dem 8. April, bis Sonntag, dem 9. April, wurden insgesamt 12 Fahrräder gestohlen, die meistens unangekündigt und ohne Vorrichtung von Wirtschaften, Wirtschaften, in Hausanlagen oder auf belebter Straße

Weiße Zähne **BIOX-ULTRA** die sparsame **ZAHNPASTA** mit biologischer Reiner Atem: rein deutsche Sauerstoff-Wirkung

61.
62.
63.
64.
65.
66.
67.
68.
69.
70.
71.
72.
73.
74.
75.
76.
77.
78.
79.
80.
81.
82.
83.
84.
85.
86.
87.
88.
89.
90.
91.
92.
93.
94.
95.
96.
97.
98.
99.
100.

70 Jahre Instrumental-Verein

Vor uns liegt die Chronik des Instrumental-Vereins, die der Vorsteher, Herr v. Schütz, anlässlich des 70. Jahrestages des Bestehens des Vereins als Gedächtnisblatt zusammengestellt hat. In liebevoller, sorgfältiger Arbeit hat er sich bemüht, alle Ereignisse, die sich im Laufe der 70 Jahre ereignet haben, in einer übersichtlichen, aber nicht zu ausführlichen Darstellung wiederzugeben. Die Chronik beginnt mit dem Jahre 1823, dem Jahre der Gründung des Vereins, und endet mit dem Jahre 1893, dem Jahre der letzten Versammlung. Die Chronik ist in drei Abschnitte unterteilt: 1. Die Gründung des Vereins (1823-1830), 2. Die Entwicklung des Vereins (1830-1860), 3. Die Gegenwart des Vereins (1860-1893).

Der Verein besteht aus einem Orchester in Bonn, das seit 1823 besteht. Der Verein hat sich im Laufe der Jahre von einem kleinen Orchester zu einem der größten in Bonn entwickelt. Der Verein hat viele Preise gewonnen und hat an vielen Orten aufgeführt. Der Verein hat auch viele Werke komponiert und hat diese Werke in Bonn und in anderen Städten aufgeführt.

Das Festkonzert am 10. April 1893 war ein sehr erfolgreiches. Der Verein hat viele Werke aufgeführt, die von den Zuhörern sehr geschätzt wurden. Der Verein hat auch viele Preise gewonnen und hat an vielen Orten aufgeführt. Der Verein hat auch viele Werke komponiert und hat diese Werke in Bonn und in anderen Städten aufgeführt.

Kammermusik
Der Verein hat auch eine Kammermusikabteilung, die seit 1823 besteht. Die Kammermusikabteilung hat viele Werke aufgeführt und hat an vielen Orten aufgeführt. Die Kammermusikabteilung hat auch viele Preise gewonnen und hat an vielen Orten aufgeführt.

Am 10. April 1893
Am 10. April 1893 fand ein Festkonzert statt. Der Verein hat viele Werke aufgeführt, die von den Zuhörern sehr geschätzt wurden. Der Verein hat auch viele Preise gewonnen und hat an vielen Orten aufgeführt.

Am 10. April 1893
Am 10. April 1893 fand ein Festkonzert statt. Der Verein hat viele Werke aufgeführt, die von den Zuhörern sehr geschätzt wurden. Der Verein hat auch viele Preise gewonnen und hat an vielen Orten aufgeführt.

Am 10. April 1893
Am 10. April 1893 fand ein Festkonzert statt. Der Verein hat viele Werke aufgeführt, die von den Zuhörern sehr geschätzt wurden. Der Verein hat auch viele Preise gewonnen und hat an vielen Orten aufgeführt.

Aus den Vereinen

Männergesangsverein
Der Männergesangsverein hat ein Konzert gegeben. Der Verein hat viele Werke aufgeführt und hat an vielen Orten aufgeführt. Der Verein hat auch viele Preise gewonnen und hat an vielen Orten aufgeführt.

Am 10. April 1893
Am 10. April 1893 fand ein Festkonzert statt. Der Verein hat viele Werke aufgeführt, die von den Zuhörern sehr geschätzt wurden. Der Verein hat auch viele Preise gewonnen und hat an vielen Orten aufgeführt.

Am 10. April 1893
Am 10. April 1893 fand ein Festkonzert statt. Der Verein hat viele Werke aufgeführt, die von den Zuhörern sehr geschätzt wurden. Der Verein hat auch viele Preise gewonnen und hat an vielen Orten aufgeführt.

Am 10. April 1893
Am 10. April 1893 fand ein Festkonzert statt. Der Verein hat viele Werke aufgeführt, die von den Zuhörern sehr geschätzt wurden. Der Verein hat auch viele Preise gewonnen und hat an vielen Orten aufgeführt.

Am 10. April 1893
Am 10. April 1893 fand ein Festkonzert statt. Der Verein hat viele Werke aufgeführt, die von den Zuhörern sehr geschätzt wurden. Der Verein hat auch viele Preise gewonnen und hat an vielen Orten aufgeführt.

Am 10. April 1893
Am 10. April 1893 fand ein Festkonzert statt. Der Verein hat viele Werke aufgeführt, die von den Zuhörern sehr geschätzt wurden. Der Verein hat auch viele Preise gewonnen und hat an vielen Orten aufgeführt.

Verminde Körner und Hedwig Wang: „Joh. Götter, Berlin“, Rheinmontag, 10 Uhr: „Die große Götter“.

Kunsthalle Bremen: Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893.

St. Margarithen: Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893.

Die ab morgen: Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893.

St. Marien am Meer: Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893.

„Lutesche Deutsche“: Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893.

„Die Inseln von Land“: Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893.

Amiral-Bath: Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893.

Parkeingangszeit: Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893.

Das neue Museum: Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893.

Einheitsjurisdiktion: Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893.

Am Vorpolder Bahndamm: Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893.

Parthaus Koncert: Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893.

Am ersten Dienstag: Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893.

Verminde Körner und Hedwig Wang: „Joh. Götter, Berlin“, Rheinmontag, 10 Uhr: „Die große Götter“.

Kunsthalle Bremen: Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893.

St. Margarithen: Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893.

Die ab morgen: Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893.

St. Marien am Meer: Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893.

„Lutesche Deutsche“: Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893.

„Die Inseln von Land“: Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893.

Amiral-Bath: Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893.

Parkeingangszeit: Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893.

Das neue Museum: Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893.

Einheitsjurisdiktion: Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893.

Am Vorpolder Bahndamm: Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893.

Parthaus Koncert: Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893.

Am ersten Dienstag: Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893. Die Kunstausstellung am 10. April 1893.

Am 10. April 1893
Am 10. April 1893 fand ein Festkonzert statt. Der Verein hat viele Werke aufgeführt, die von den Zuhörern sehr geschätzt wurden. Der Verein hat auch viele Preise gewonnen und hat an vielen Orten aufgeführt.

Am 10. April 1893
Am 10. April 1893 fand ein Festkonzert statt. Der Verein hat viele Werke aufgeführt, die von den Zuhörern sehr geschätzt wurden. Der Verein hat auch viele Preise gewonnen und hat an vielen Orten aufgeführt.

Am 10. April 1893
Am 10. April 1893 fand ein Festkonzert statt. Der Verein hat viele Werke aufgeführt, die von den Zuhörern sehr geschätzt wurden. Der Verein hat auch viele Preise gewonnen und hat an vielen Orten aufgeführt.

Am 10. April 1893
Am 10. April 1893 fand ein Festkonzert statt. Der Verein hat viele Werke aufgeführt, die von den Zuhörern sehr geschätzt wurden. Der Verein hat auch viele Preise gewonnen und hat an vielen Orten aufgeführt.

Am 10. April 1893
Am 10. April 1893 fand ein Festkonzert statt. Der Verein hat viele Werke aufgeführt, die von den Zuhörern sehr geschätzt wurden. Der Verein hat auch viele Preise gewonnen und hat an vielen Orten aufgeführt.

Am 10. April 1893
Am 10. April 1893 fand ein Festkonzert statt. Der Verein hat viele Werke aufgeführt, die von den Zuhörern sehr geschätzt wurden. Der Verein hat auch viele Preise gewonnen und hat an vielen Orten aufgeführt.

Am 10. April 1893
Am 10. April 1893 fand ein Festkonzert statt. Der Verein hat viele Werke aufgeführt, die von den Zuhörern sehr geschätzt wurden. Der Verein hat auch viele Preise gewonnen und hat an vielen Orten aufgeführt.

Am 10. April 1893
Am 10. April 1893 fand ein Festkonzert statt. Der Verein hat viele Werke aufgeführt, die von den Zuhörern sehr geschätzt wurden. Der Verein hat auch viele Preise gewonnen und hat an vielen Orten aufgeführt.

Am 10. April 1893
Am 10. April 1893 fand ein Festkonzert statt. Der Verein hat viele Werke aufgeführt, die von den Zuhörern sehr geschätzt wurden. Der Verein hat auch viele Preise gewonnen und hat an vielen Orten aufgeführt.

Am 10. April 1893
Am 10. April 1893 fand ein Festkonzert statt. Der Verein hat viele Werke aufgeführt, die von den Zuhörern sehr geschätzt wurden. Der Verein hat auch viele Preise gewonnen und hat an vielen Orten aufgeführt.

Am 10. April 1893
Am 10. April 1893 fand ein Festkonzert statt. Der Verein hat viele Werke aufgeführt, die von den Zuhörern sehr geschätzt wurden. Der Verein hat auch viele Preise gewonnen und hat an vielen Orten aufgeführt.

Am 10. April 1893
Am 10. April 1893 fand ein Festkonzert statt. Der Verein hat viele Werke aufgeführt, die von den Zuhörern sehr geschätzt wurden. Der Verein hat auch viele Preise gewonnen und hat an vielen Orten aufgeführt.

Am 10. April 1893
Am 10. April 1893 fand ein Festkonzert statt. Der Verein hat viele Werke aufgeführt, die von den Zuhörern sehr geschätzt wurden. Der Verein hat auch viele Preise gewonnen und hat an vielen Orten aufgeführt.

Am 10. April 1893
Am 10. April 1893 fand ein Festkonzert statt. Der Verein hat viele Werke aufgeführt, die von den Zuhörern sehr geschätzt wurden. Der Verein hat auch viele Preise gewonnen und hat an vielen Orten aufgeführt.

Handels- und Schifffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der BNZ

Die Straßenbahn Hannover AG.

Einst ein Paradies für Parteigebende — heute ein Objekt für die Gleichschaltung

In der Inflationszeit ging die Aktienmehrheit der „Straßenbahn Hannover AG.“ durch Vermittlung des jüdischen Kommerzienrats Hermann Gumpel, Hannover — jetzt Schweizer Bürger — für einen geringen Goldmarkbetrag in den Besitz des Preussischen Staates über. Sie wird seitdem verwaltet von der „Preussische Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft“, Berlin, Hohenzollernstr. 1, kurz „Preußen-Elektra“ genannt. Der preussische Staat hatte ein Interesse, den größten Stromabnehmer Hannovers zu gewinnen. Nachdem die Preußen-Elektra die Aktienmehrheit besaß, zwang sie die Straßenbahngesellschaft, ihren Strom von ihr zu beziehen und ihre teilweise kaum in Betrieb genommenen, neuzeitlichen Stromerzeugungswerke stillzulegen. Die Straßenbahngesellschaft hatte aber nicht nur Strom für ihren Eigenverbrauch erzeugt, sondern ein engmaschiges Stromversorgungsnetz ausgebaut, das zahlreiche Vororte Hannovers und etwa 280 Ortschaften in 7 Landkreisen umfaßte. Ca. 30.000 Strombezieher nahmen lt. Geschäftsbericht für das Jahr 1928 etwa 26.000.000 kWh ab, während auf Eigenverbrauch der Straßenbahn und Verluste noch nicht 20.000.000 kWh entfielen. Die gesamte Strommenge mußte von der Preußen-Elektra bezogen werden. Am 1. Januar 1929 kaufte die Preußen-Elektra der von ihr majorisierten Straßenbahn die Stromversorgungsanlagen und -Interessen zum Preise von 8 Millionen RM, ab, eine Summe, die von der Öffentlichkeit als viel zu niedrig kritisiert wurde. Seitdem der Preussische Staat die Stromerzeugung und Stromversorgung in seinen Besitz gebracht hatte, bestand sein Interesse an der Gesellschaft nur noch in dem Einkassieren der guten Dividende, was hätte er sonst in einer Straßenbahngesellschaft zu suchen?

An der Spitze des Unternehmens standen seit 1911 als technischer Direktor Herr Baurat Holstein und seit 1913 als Verwaltungsdirektor Herr Battes, der aus Frankfurt am

Main gekommen war und als Katholik den Demokraten nahe stand. Im Jahre 1925 wurde Herr Battes durch den von ihm aus Frankfurt am Main nachgezogenen Herrn Klotz ersetzt, der ebenfalls den Demokraten nahe stand. Er ist auch heute noch Vorstandsmitglied. Sowohl Battes als auch Klotz sind aus der mittleren Staatseisenbahn-Verwaltung hervorgegangen. Ende 1930 sollte Herr Baurat Holstein pensioniert werden, um einem politischen Beamten Platz zu machen. Seit Jahren wartete der ehemalige Landmesser Blank der Reichsbahndirektion Hannover auf diesen gut dotierten Posten. Er war inzwischen wettend seiner als Zentrumsabgeordneter des Preussischen Landtags dem Staat erwiesenen Dienste zum Ministerialrat im Preussischen Handelsministerium avanciert, wo er sich in der Hauptsache mit der Unterbringung politischer Freunde befäßt haben soll. Die guten Posten in der Preußen-Elektra und deren zahlreichen Tochtergesellschaften, also auch der Hann. Straßenbahn, wurden von dem Preussischen Handelsminister und seinem Staatssekretär, der gleichzeitig Aufsichtsratsvorsitzender der Preußen-Elektra war, vergeben. Zu Zeiten des Herrn Minister Dr. Scheidegger und des Herrn Staatssekretär Dr. Staudeger fielen sie naturgemäß den Parteien von der Sozialdemokraten bis zum Zentrum zu. Als die beabsichtigte Ernennung des Herrn Landmesser Blank gerüchert wurde, laut wurde, erhob sich ein Sturm der Entrüstung in der bürgerlichen Presse. Der „Hann. Kurier“ z. B. lehnt einen „Fachmann“ ab, dessen „Erfahrungen in einem großstädtischen Verkehrsbetrieb sich lediglich auf seine Erinnerungen als Fahrgast stützen“. Die Ablehnung war so stark, daß selbst die Weimarer Koalition nicht länger wagte, diesen Mann zu präsentieren. Herr Holstein blieb noch ein Jahr im Amt, damit Goss über diese Angelegenheit wachte.

Auf den Gedanken, auf den in der Verwaltung vorhandenen technischen Nachwuchs

zurückzugreifen, kam man allerdings auch jetzt noch nicht. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß die hannoversche „Pfründe“ — die Straßenbahndirektionsposten zählen zu den bestbezahlten in der Provinz — die Begehrtheit eines anderen hochverdienten Mannes geweckt hatte. Das war der Stadtrat Dr. rer. pol. Schmude, ein repräsentativer Typ des Nachkriegsdeutschland. Er brachte alle Befähigungen mit, die billigerweise an einen Straßenbahndirektor gestellt werden müssen. Er war strammes Sozialdemokrat, vertritt für sich aber privatwirtschaftliche Grundsätze in punkto Großverdiensten, war seit der Revolution Stadtrat in Frankfurt am Main, wo er die städtischen Betriebe: Verkehr, Gas, Wasser, Elektrizität betzute. Wer das 12 Jahre gemacht hat, der ist tüchtiger Fachmann auf jedem Gebiet. Unter seine Regie fällt der Uebergang der städtischen Elektr.-Versorgung in Frankfurt an die Preußen-Elektra. Das war ein Verdienst, die belohnt werden mußten. Als das Stadtratsmandat im Mai 1931 zu Ende ging, da zogerte er nicht, seinen Wechsel der Preußen-Elektra alias Herrn Staudeger von den Sozialdemokraten zu präsentieren. Obwohl, wie er behauptet, seine Wiederwahl von den Kommunisten bis zu den Nationalsozialisten sicher zu erwarten war, stieg er in die kleine Stellung des hannoverschen Straßenbahndirektors hinab, in eine Position, die zu dem bisherigen Tätigkeitsgebiet in gar keinem Verhältnis stand, dafür aber viermal so gut dotiert wurde. Auch hatte Frankfurt schon traditionsgemäß eine Anwartschaft auf den Posten, waren doch schon die beiden letzten Direktoren aus Frankfurt nach Hannover gekommen. Die Einstellung zu vollen Begehren erfolgte Mitte Mai 1931, da von diesem Zeitpunkt an Frankfurt nicht mehr zahlte, obwohl Herr Holstein noch bis zum Ende des Jahres in Amte war. Es wurden drei Direktoren bezahlt, offenbar mit der Begründung, daß sich Herr Schmude erst einschreiben mußte — bei vollen Bezügen — versteht sich. Zum Einreiseverhältnis gehörte mancherlei: Zunächst wurde eine dicke Villa mit Park gekauft, man spricht von 80–90.000 RM, dann wurde ihr Umbau mit zigtausend RM. vorgenommen. Monatlang arbeiteten die Handwerker der Firma an deren Ausstattung und an der Umwandlung der stadträtlichen Möbel in direktoriale, natürlich gegen Bezahlung, die Höhe ist nicht bekannt. Da die Firma nur über zwei Maybach und einen Mercedes für die Direktion verfügte, wurde sofort ein großer Adlerwagen beschafft, der ausschließlich Herrn Schmude Tag und Nacht zur Verfügung steht und für das bestausgestattete Fahrzeug Hannovers gilt. Da Licht, Kraftstrom und Heizung frei und die Miete mäßig, wurde die Villa „im Konzerninteresse“ weitgehend mit elektrischen Herden, Speichern, Kühlschränken usw. ausgestattet. Beim Amtsantritt wurde sofort das Büro mit Möbeln, Teppichen usw. neu eingerichtet und die bisherige Kindererzieherin der Familie Schmude als Sekretärin engagiert, ohne deren Vermittlung niemand bis zu dem Herrn Direktor vordringen kann. Der Vertrag ist auf drei Jahre geschlossen. Da Pensionen leicht durch Gesetz oder Verordnung herabgesetzt werden können, wurde die Form der Lebensversicherung gewählt, die aber nicht nur beim Abgang durch den Tod, sondern auch beim Ausscheiden aus der Firma ausgezahlt wird. Man spricht von Beträgen über 150.000 Reichsmark. Im sonstigen Berufsleben ist es üblich, daß man eine Probezeit erhält und dann, wenn man befriedigt, weiter angestellt oder sonst entlassen wird. Wenn Herr Schmude nicht bewähren sollte und entlassen wird, bekommt er eine Riesensumme ausbezahlt. Damit nun garnichts passieren kann, ist die Versicherung auf Dollar abgestellt und

Antliche Devisen-Kurse vom 13. April Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,838	0,842
Canada	3,487	3,493
Istanbul	2,008	2,012
Kairo	0,834	0,836
Japan	14,71	14,75
London	14,33	14,37
New-York	4,206	4,214
Rio de Janeiro	0,239	0,241
Uruguay	1,648	1,652
Amsterdam	170,28	170,62
Brüssel	2,383	2,387
Bukarest	58,74	58,86
Budapest	2,488	2,492
Danzig	82,22	82,28
Helsingfors	6,334	6,346
Italien	21,56	21,60
Jugoslawien	5,135	5,145
Kaunas (Kowno)	41,91	41,99
Kopenhagen	63,99	64,11
Lissabon/Oporto	13,06	13,08
Oslo	73,38	73,52
Paris	16,59	16,63
Prag	12,53	12,55
Reykjavik	64,74	64,88
Riga	73,18	73,32
Sofia	81,37	81,53
Schweiz	3,047	3,053
Spanien	35,66	35,74
Stockholm	75,87	76,03
Tallin/Reval	110,59	110,81
Wien	45,45	45,55

Londoner Goldpreis

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 13. April in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 87,1736 RM, für ein Gramm 2,80278 RM.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 13. April. Die Berichte der deutschen Landwirtschaftskammern, die im allgemeinen die ersten Entspannungszeichen in der Landwirtschaft in Auswirkung der Maßnahmen der Reichsregierung auf agrarpolitischem Gebiet feststellen, wurden in den am Berliner Getreidegeschäft interessierten Kreisen lebhaft diskutiert, reichten aber trotzdem nicht zu einer Anregung. Die Märkte blieben vielmehr weiter verwaist im Hinblick auf die heute nach Börsenschluß beginnende viertägige Feiertagspause. In der Haltung ist seit gestern wieder eine kräftige Abschwächung eingetreten, da die Deckungen in Zusammenhang mit der verschärften Kontrolle des handelsrechtlichen Liefergeschäfts ihr Ende erreicht haben. Im Zeitalter gab der Weizen anfangs um 2 Mark, der Roggen um fast 1 Mark nach. Die Stützstellen griffen hier wie auch in prompter Abladung nur zögernd ein. Neu waren allerdings die zum ersten Mal erscheinenden in der Provinz auftauchenden Aufkäufe von schwerem Hafer. Bevorzugt wurden Brandenburg, Schlesien und Mecklenburg. Am Berliner Platz selbst zeigte sich keine Änderung des Marktbildes. Wohl bestand für prompten guten Hafer Interesse, Geschäfte scheiterten aber an den meist zu hohen Forderungen. Auch Gerste behielt vollkommen irrgulären Markt. In Wicken, Saat- und Futterpflanzen ist es bei den gestrigen Ansätzen geblieben.

Bremer Getreide-Bericht

Bremen, 13. April. Weizen: Manitoba 15.—, Gerste: Deutsche 8.95. Hafer: Pomm. Weißhafer (52-53 kg) 7.50. Mais: La Plata 9.85 verkehrsfrei, Donau Galfoz 9.65 verkehrsfrei. Tendenz ruhig.

Bedeutamer Neubauftrag für den Bremer Vulkan

Bremen, 13. April. Der Bremer Vulkan in Vegesack erhielt von der Afrikanischen Frucht-Compagnie, Hamburg, den Auftrag auf Lieferung eines Bananendampfers. Das Schiff gleicht dem Typ der Dampfer „Panther“ und „Puma“, die der Bremer Vulkan im Jahre 1930 für die gleiche Gesellschaft lieferte. Der Neubau wird allerdings größer ausfallen und erhält statt der Dampfmaschinen Dieselmotoren. Die augenblicklich rund 400 Mann starke Belegschaft dürfte auf Grund des neuen Auftrages erhöht werden.

Oldenburg Ferkel- und Schweinemarkt

Oldenburg, 13. April. Auftrieb: 646 Stück, davon 634 Ferkel und 12 Läuferschweine. Preise: 6-Wochenferkel 11.—, 6—8 14.—, 8—10 17.—, 12 Läuferschweine: 3—4 Monate alt 25.—, 4—6 30.—, 7—9 35.—, Verlauf mittelmäßig. Nächster Markt am 20. April.

Die Südamerikafahrt der „Roland“-Linie kündigt unter Lloydflagge

Bremen, 13. April. Wie vom Norddeutschen Lloyd mitgeteilt wird, soll die bislang unter der Flagge und unter dem Namen „Roland-Linie“ betriebene Fahrt nach der Westküste Südamerikas in Zukunft unter dem Namen und der Flagge des Norddeutschen Lloyd geführt werden.

Amerikanische Baumwolle

(Ans dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Donnerstag, 13. April

Bremen

Loko: 7.84 cents (vorige Notierung 7.90 cents)

Termine:	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Voriger Schluß	7.46/42	7.58/56	7.77/76	7.90/89	7.96/94	8.08/06
Eröffnung	7.50/46	7.63/61	7.85/83	7.97/95	8.04/02	8.17/13
13 Uhr	7.50/47	7.64/63	7.84/83	7.96/94	8.02/01	8.16/13
16.20 Uhr	7.50/48	7.64/63	7.84/82	7.96/94	8.03/01	8.16/13
Heutiger Schluß	7.50/48	7.68/66	7.88/87	7.98/97	8.05/03	8.18/15
Abrechnungsspreise 13 Uhr	7.47	7.63	7.83	7.95	8.01	8.15

Liverpool

Loko: 5.37 pence (vorige Notierung 5.35 pence)

Termine:	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Voriger Schluß	5.09	5.09	5.12	5.15	5.16	5.20
Heutiger Schluß	5.16	5.16	5.19	5.21	5.22	5.26

New York

Loko: 6.85 cents (vorige Notierung 6.70 cents)

Termine:	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Voriger Schluß	6.59/60	6.74/76	6.96/98	7.11/—	7.17/18	7.31/32
Eröffnung	6.59/—	6.74/75	6.95/—	7.09/10	—/—	7.30/—
11.45 Uhr	6.61/63	6.77/79	6.98/99	7.12/14	7.18/20	7.32/34
Heutiger Schluß	6.77/78	6.94/—	7.15/16	7.28/30	7.36/38	7.49/50

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute infolge der stetigen Kabelmeldungen aus Amerika befestigt 4 bis 8 Punkte höher. Die Nachfrage war anhaltend sehr gut, so daß zeitweise recht umfangreiche Verkaufsaufträge glatte Aufnahme fanden und die Kurse sich im Laufe des Vormittags mit nur wenigen Veränderungen behaupten konnten. Der Markt schloß um 13 Uhr sehr stetig 2 Punkte über, bis 1 Punkt unter den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete ohne neue Anregung von außen ruhig 1 Punkt höher bis 1 Punkt niedriger. Die anfänglich etwas zurückhaltende Nachfrage wurde kurz vor Schluß noch recht lebhaft, so daß sich die Kurse bei angeregten Deckungskäufen größtenteils noch gut erhalten konnten. Der Markt schloß befestigt unverändert bis 5 Punkte über den Nachmittagsöffnungsnotierungen.

New Yorker Privatbericht

Der Markt eröffnete ruhig. Feiertagsstimmung herrscht vor. Verbrauch ungefähr wie erwartet. Abgeschwächt auf Mai-Verkäufe, Glattstellungen. Dann fester in Uebereinstimmung mit Wertpapieren und Weizen. Festigkeit des Sterling. Man spricht von künstlicher Preissteigerung. Erwartung von Senatsverfügung betreffend Farm-Gesetz entweder Frei-

tag oder Sonnabend, führte zu Fixerdeckungen. Nachmittags steigend auf lebhaftere spekulative Käufe. Man spricht von künstlicher Preissteigerung. Hauptanlaß für den Aufschlag.

Der Markt auf Lieferung in New York

gab nach der Eröffnung nach, erhobte sich aber wieder. Spekulative Käufe. Der Markt schloß fest 20 bis 17 Punkte höher. Umsätze 325.000 Ballen.

Schiffsmeldungen

D Karpfänger von Galveston 3306 Ballen 11. 4. klar. 11. 4. ges. D Witzand von Mobile 1071 Ballen 29. 3. klar. 29. 3. ges. D Veerhaven von Mobile 2178 Ballen 29. 3. klar. 30. 3. ges. D Veerhaven von Neworleans 3679 Ballen 11. 4. klar. 12. 4. ges. D Frankfurt von Mobile 1964 Ballen 2. 4. klar. 2. 4. ges.

Osterfeiertage: In Bremen und Liverpool am 14., 15. und 17. April; in Amerika am 14. und 15. April; in Alexandrien am 14., 15. und 17. April; in Bombay am 14., 15. und 17. April.

Die Sommerzeit beginnt in Amerika in der Nacht vom 29. auf 30. April und endet am 24. September.

Die Wertdifferenzen für amerikanische Baumwolle bleiben für die Zeit vom 14. April bis 21. April 1933 unverändert.

„Friedenspolitik der fünften Großmacht“

Das „unzeitliche Verhalten“ des Herrn Titulescu

Nach unserem hiesigen Welt-Mitarbeiter

Bukarest, im April. Das, was sich in Rumänien öffentlich Meinung nennt, ährt um den neuesten Fortschrittstand, der sich rund um das rumänische Erdbecken unter tätiger Mitarbeit eines kleinen österreichischen Bürgers abspielt, und der einige Herren der Welt der Straße sieht, welche die unökonomischen Vorteile über den zweifelhafte Stand der „Konföderation Jugoslawien“ auf Durchschlüpfen abgedichteter Grenzen zu versichern oder, falls der Weg zu dem durch die deutschen Barbaren hinlänglich in Anspruch genommener „Weltgenosse“ nicht mehr verwehrt werden kann, mit mehr Sophisterei als Maßregeln die Weltgenossen zu demütigen. Das schiefliche Volk ist getäuscht nach Norden und Süden, seinen redgewandten Führern, einschließlich dem Herrn Dr. Beneš, kriecht kalte Angst am Rücken heraus, daß alles, von den schieflichen Legionen bis zum „Staatenbund“ der kleinen Entente, umsonst gewesen sein könnte — und in dieser Zeit, da die drei Länder so gar nichts Erhebliches, gar nichts Erhebliches für ihre Völker gehalten, ist ihre vernünftige Diplomatie in der Gestalt des rumänischen Außenministers Titulescu am Werk, das Genüß der angeblichen fünften Großmacht in die Waagschale zu werfen, um Friedenspolitik in ihrem Sinne zu machen. Friedenspolitik der kleinen Entente — das bedeutet, daß Herr Titulescu den Kampf mit den Mächten der Erde aufgenommen hat, daß er, der Abgeordnete aus den Balkanstaaten, den Herrn an der Seite diktiert. Daladier, Paul-Boncour, Herriot — er wiederholte sie durcheinander, interlagierte gegen Jowenel, rief sich laut an Jastien, um ihm hinter dem Rücken die Hand zu bieten, und als er die flehgebendsten Duas d'Orsay gehörig mit seinen Friedensbeschlüssen injiziert hatte, verzog er sich nach London, der Stätte seines einstigen Wirkens, wo sich das Spiel, wenn auch in anderer Form, wiederholt. Sehr gut waren die Franzosen nicht auf den neugeborenen Großmachtbetreiber zu sprechen, und die „Balkan“ gab ihm auf den Weg mit, daß sein Verhalten, geradezu herabgelagert, als unzulässig beschieden werden müsse. In Wahrheit ist es mehr als „unzulässig“. Wenn heute neue Wölfe den politischen Horizont verdrängen, wenn Frankreich einwärts zum Meer eichet, wenn das Wort „Revolutionskrieg“ erneut nach Blut und gepulvertem Granat rief, die Welt verhandelt es der „Friedenspolitik“ jener fünften Großmacht und ihrem Sachwalter Titulescu.

Als Frankreich unter diesen Umständen wieder stark wurde, als auch die Jowenels mühevollen Arbeit in Rom in ihren kleinen Anhängern desauweilend war, ging es wie ein Aufstehen durch die Staaten der kleinen Entente. Schon es doch, als habe der Pakt von Genf seine Schuldigkeit erbracht getan, als sei vor der Strohpfähle der neuen Großmacht jeder Spul einer territorialen Neuordnung Europas verfallen. Frankreich hat sich müßig und zu Gänze den Forderungen seiner stilligen Verbündeten unterworfen, Englands Energie scheint erlahmt, Deutschlands Jolierung war prächtig auf dem Marsch. Wie Italien, der geschäftigste Akteur im Streit um den Revisionskrieg, aber Italien Titulescu argumentierte richtig — hat gewisse Wünsche in Weltenerbe, auch will es scheinen, daß die schiefliche Diplomatie den Verlust der Position in Rumänien noch nicht als empfindlich anfühlt. Und so mühen sich nicht als empfindlich anfühlt. Und so mühen sich nicht als empfindlich anfühlt. Und so mühen sich nicht als empfindlich anfühlt.

Indes hat die Rechnung, so flug sie auch aufgemacht war, zwei grundlegenden Fehler. Titulescu hat, wie alle die Herren des Erdbebens, für die Zeit seit 1919 stillsteht, mit seiner eigenen Gasse gemeinen. Er erkennt und versteht nicht das Grundbedeutende der Mussolinischen Politik, die — ungeschädigt des sacro egoismo — einer gewissen Welt nicht entbehrt, und er lebt voraus, der Glaube von der Großmächtigkeit der kleinen Entente werde auch außerhalb ihrer Staaten geteilt. Die Freude und das Aufstehen im Pakt, Welcher und Balfourer Lager war befristet. Mussolini hat mit seiner unangenehm schmerzhaften Lösung viele der Katastrophen- und Großmanns-politik der kleinen Entente die fünftägigen Reden Titulescu freitrennt und jede Forderung zumutet, gemacht, durch Trügeln und Verwirrung der Geister, durch Verdrängen hierhin und nachfolgende Fragen dorthin könne jede Revisionen abgewendet werden. Enttäuschung und Mut über die vernichtenden Worte des italienischen Außenministers herrschen heute in den drei Ländern, gepaart mit neuer Verzweiflung, die die unbetreute und stille Informationsfähigkeit Norman Davis, der sich nicht scheute, voran in das verlesene Deutschland zu kommen, verursacht.

Zusatz: Die gefährliche Vertiefung der politischen Lage Europas als Verdienst der kleinen Entente und ihres Bundesdoktors Titulescu wird durch solche Behauptungen, die die Einsicht fehlt, nicht

Razzia in „Neu-Moskau“

Neue erfolgreiche Aktion der Polizei-Abteilung 3. b. V.

Berlin, 13. April. Die Polizei-Abteilung 3. b. V., die sich bisher bereits mehrfach bei der Aushebung kommunistischer und sozialdemokratischer Schatzkammern bewährte, hat am Mittwoch eine neue große Aktion durchgeführt, die der Luftschiffbauerngruppe roter Terrorgruppen in Reinickendorf-West im Norden Berlins diente. Mit etwa 800 Mann wurde gegen 8.30 Uhr früh das weite Baubaugelände in Reinickendorf-West besetzt und einer eingehenden Durchsuchung unterzogen. Die Polizei-Abteilung 3. b. V. war durch drei Verechtigungen (S. S., durch ebenbürtige SA-Gilfspolizei und ein Polizeikommando der zuständigen Gruppe Nord verstärkt.

Die Razzia, die sich vornehmlich gegen die von Kommunisten bewohnte Laubentzelle „Gartenfreunde“, die im Volksmund den Namen „Neu-Moskau“ führt, richtete, kam den Bewohnern völlig überraschend. Es konnten daher außerordentlich große Mengen kommunistischer Druck- und Schriftstoffe, sowie eine Anzahl Schuß-, Pfeil- und Stielwaffen gefunden werden. Ein Teil des

Schriftmaterials und die Waffen wurden nach dem Dönhofs-Haus, dem Sitz der Politischen Polizei, gebracht. Da das Material imgehörig umfangreich war, wurde ein großer Teil der Beschrifteten und die gefundenen kommunistischen und Reichsbannerfahnen an Ort und Stelle auf einem großen Scheiterhaufen verbrannt. Auch die Musikinstrumente einer ganzen Rot-Front-Kapelle wurden gefunden und vernichtet. Mehrere Personen, darunter kommunistische Funktionäre, die von der Polizei gefasst wurden, wurden aus den verhörsdienlichen Verleiden in den Lauben herausgeholt und festgenommen. Sie wurden der Politischen Polizei zugewiesen. Zum ersten Male nahmen an den verschiedenen Durchsuchungen des abgetragenen Laubentzelle Frauen und Kinder, die das abgeperrte Gebiet betreten oder verlassen wollten, nach Waffen oder verbotlichem Material zu durchsuchen. Erst nach 4 1/2 stündiger Tätigkeit konnte die Polizei-Abteilung wieder nach ihrem Quartier zurückkehren.

Leises Gekirre von Waffen hören können. Man sagt, es gälte den Auffassungen im Lande über die kommunistische Gefahr. Aber morgen wird es dem äußeren Feind gehen — und dieser Feind ist, wie es noch immer Brauch am Balkan war, der wahre Friede Europas, den die „Großmacht“ durch Herrn Titulescu in Paris aufs neue gesündigt hat.

Reibgarden um Rodefeller und Morgan

Newport, 40 ständige Detektive umgeben Präsident Roosevelt als Wachen. Jedes Staatsoberhaupt muß sorgsam behütet werden. Aber die Notwendigkeit eines dringenden Schutzes muß man jetzt auch schon auf die Oberhäupter des Geldes ausdehnen. Die reichsten Leute Amerikas, Rodefeller (in beiden Generationen) und Morgan, haben die Zug und Macht die „Egels“ vor sich zu schütten haben. Wenn man in Newport über die Madison Avenue kommt und in die 38. Straße einbiegt, bemerkt man, wenn man langsam aufpasst, zwei Männer, die unermüdlich sich in der Nähe des Gehäuses aufhalten. Denn hier wohnt Morgan. Man hat alle Soldaten und Polizei-beamte für den Wachdienst ausgezahlt. Jeder Besucher des Hauses wird beobachtet. Niemand erhält eine Einladung zu Rodefeller oder Morgan, dessen Persönlichkeit nicht einwandfrei identifiziert ist.

Heroen Julius Cäsar niederlegte (so im Vorbeigehen sich erinnern), die bedeuten gleichzeitig Blumen auf das noch frische Grab der vor dem Herodeskultus herrschender Epoche.

Dieses Verbleiben zu neuen heldischen Zeit stammt nicht von uns, sondern ist zu lesen im Berliner Tageblatt.

Eine Frage beschäftigt nun die Newporter: Was ist dieser starke Leibschutz eingerichtet worden ist. Nie wurde von einem Handreich von Verdächtigen gegen die beiden Körperpaare etwas bekannt. Aber böse Zungen behaupten, daß zwischen den Morgans und der Rodelfers häuslicher Streit bestünde, der das ganze Geschäftsbild Amerikas beherrscht. Der Streit ist notwendig. Und da einer nachgeben wollte, müsse man eben jetzt vorwärts sein.

Neuer riesiger Kaufgeschäftsstand aufgedeckt

Berlin, 13. April. Dem Sonderberichter zur Bekämpfung des Kaufgeschäfts gelang es, nach einer Morgenblättermeldung, in Berlin einen neuen Kaufgeschäftsstand von riesigen Ausmaßen aufzudecken. Ein Berliner Apotheker, der gemeinsam mit fünf Ärzten ausländischer Staatsangehörigkeit einen lebhafte Handel mit Morphium betrieben hat, wurde verhaftet. Die Akte sind geschlossen. Vier von ihnen sollen bereits die Reichsgrenze überschritten haben.

Reichstein will sich rechtfertigen

Berlin, 13. April. Nach einer Meldung der „D. A. Z.“ wird die Reichsteinische Regierung auf diplomatischem Wege die deutsche Regierung einladen, einen Vertreter nach Reichstein zu entsenden, der sich dort davon überzeugen soll, daß die in der deutschen Presse erhobenen Beschuldigungen über unzulässige Einbürgerungen und Verschlebung der Kapitalflucht in Reichstein unbedeutend sind.

Bärenführer von einem Bären zerfleischt

Marienburg (Kr. Schlochau). Zwei durchreisende Bärenführer hatten am Dienstag ihre beiden Bären in die sogenannte „Hölle“ geführt, um dort die Tiere zu füttern. Pöhlitz fiel der ältere Bär über seinen Führer her. Erst nach viertelstündigem Kampf gelang es ihm, sich von dem Tiere zu befreien. Am Kopf Armen und Beinen schwer verletzt, mußte er ins Schlochauer Krankenhaus gebracht werden. Der frei herumlaufende Bär wurde sofort vom Gemeindevorsteher erschossen.

An drei Stednadeln gestorben

Lübeck. Die Unfälle von Schneiderinnen und Näherinnen, Stednadeln in den Mund zu nehmen, forderte in Lübeck ein Todesopfer. Eine 23jährige Schneiderin hielt bei ihrer Beschäftigung fünf Stednadeln im Mund. Durch einen unglücklichen Umstand verschluckte sie drei Nadeln. Sie ist an den Folgen der erlittenen inneren Verletzungen bald darauf gestorben.

Die größte Rotgelbtaunung Deutschlands vernichtet

Börsch (Thüringen). Am Dienstag abend zerstörte ein Erdbeben den oberen Teil des Wohnhauses des Kaufmanns Tiedt. Die Rotgelbtaunung Tiedts, die er in langjährigen Bemühungen zusammengebracht und so weit ausgetaucht hatte, daß man sie mit Recht in Nachfolge als die größte Sammlung dieser Art in Deutschland aufzählt, wurde vollkommen vernichtet.

Die letzte Trägerin eines berühmten Namens †

München. Im Alter von 89 Jahren verschied die letzte Namensträgerin eines berühmten Geschlechtes Freiin Maria von Washington, geb. Gräfin von Butler-Glonegg, genannt Heimhaußen. Fast vierzig Jahre verbrachte sie in stiller Bescheidenheit ihr Leben in Erding bei München. Die Verstorbene war als größte Wohlthäterin der Armen und Verleiden bekannt. Der Gatte der Verstorbenen Freiherr Karl von Washington war ein Nachkomme des Bundes des ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten, George Washington.

Flug durch Tropenregen und Sandsturm

Chartum. Der Afrika-Flug des deutschen Sportfliegers Karl Schwabe aus Paris für den war mit Ausnahme der Nebelgebiete, die auf dem ersten Teil des Fluges zu durchfliegen waren, bisher von gutem Wetter begünstigt. Auf dem Rückflug jedoch kam der Flieger über dem Sumpfbereich bei Malalal am Weißen Nil in einen furchtbaren Tropenregen. Ziemlich achtzig Kilometer mußte der Flieger in dichten Wolken ohne Sicht zurücklegen. Er erreichte wohlbehalten Chartum (Sudan), jedoch schon wenige Stunden nach der Landung ließen dort Sandstürme ein, die zwei Tage andauerten und einen Weiterflug unmöglich machten. Der Flieger hat die etwa 3000 Kilometer lange Strecke Dar-es-Salaam—Juba—Chartum in zwei Tagesreisen zurückgelegt. Schwabe kaufte in Juba bei Eingeborenen eine junge gezähmte Leopardin, die er in seinem Klemm-Flugzeug mit nach Deutschland bringen will. Bei seiner Landung in Chartum erregte das Sportflugzeug durch seine Hauptbegleitung überall Aufsehen.

Mühtiger Kampf mit einem Malariaerkrankten

Isfahan. Ein Beamter der Malaria-Bekämpfungsgesellschaft in der südpersischen Stadt Isfahan, dem sein Vorgesetzter, der Artz Dr. Amin Bey wegen Nachlässigkeit im Dienst vorwarf, wurde plötzlich tödlich von Malaria erkrankt. Ein anderer Beamter warf sich dazwischen, brach aber im nächsten Augenblick tödlich erkrankt zusammen. Der Diener des Arztes, dem es gelang, dem Totenden die Pistole aus der Hand zu schlagen, verlegte er lebensgefährlich durch Dickschick. Auf die nunmehr herbeieilenden Genarmen erkrankte er wieder ein wütendes Feuer aus der vom Boden hochgehenden Pistole und verlor noch einen von ihnen schwer, ehe er selbst, von mehreren Kugeln getroffen, tot zusammenbrach.

Australischer Flieger vertrat auf dem Heimflug

Singapore. Der deutsche Flieger Hans Vertman ist am Mittwoch von Malakka (Südpfennindien) nach Akyab (Burma) zum Rückflug nach Deutschland gestartet.

„Die Reichsmarine“

Die Aprilnummer der Zeitschrift „Die Reichsmarine“ steht unter dem Eindruck der Erneuerung der alten, ruhmvollen Farben Schwarz-Weiß-Rot. Der Jubiläumstag des ersten U-Bootkriegs „Deutschland“ und des Stapellaufs des zweiten ist der erste Aufschlag gewidmet. Eine Arbeit über die alten Flaggen und Badnen im Museum für Meereskunde zu Berlin bringt auch dem Völkern Sinn und Bedeutung der Flagge nahe. Antarktis — ein oft mißverständliches, unbekanntes Wort: der Artikel des Berliner Hamburgischen Gesandten P. C. Giffé gibt Aufklärung. Woermann- und Kaiserlinde werden in einem reich bebilderten Artikel behandelt. Besonders reichhaltig ist wieder der Abschnitt „Der Seemann erzählt“ ausgestattet: Reisebeschreibungen wechseln ab mit Schilderungen aus dem Leben der Reichsmarine, auf Kreuzer und Torpedoboot. Die Anker „Luv und Lee“ bietet interessante Mitteilungen aus dem Gebiet des Seemanns und Stimmen aus dem Lesebereich, während die Nachrichten aus der Reichsmarine selbst in gewohnter Ausführlichkeit Dienst und Arbeit der Marineangehörigen. Die interessanten Ausflüge des U-Bootes „Am Scheinwerfer“ geben Ein- und Ueberblick aus fremden Meeren usw. Auch die vorliegende Nummer ist wieder ausgezeichnet bebildert, wie es überhaupt ein besonderer Vorteil gerade dieser Zeitschrift ist, zu dem attraktiven und interessanten Text eine möglichst reichhaltige und erstklassige Illustration zu geben. Trotz des reichen Inhalts und der vornehmen Preisgestaltung kostet das Monatsheft einjährig Welt-Atlas-Karte und Unfall-Versicherung nur 60 Pfg. Probehefte senden der Marine-Verlag Ernst Huben, Berlin-Lichterfelde-Str. 12, auf Wunsch kostenfrei.

Unterhaltungs-Beilage

Das Erdbeben

Skizze von Klaus Garbenberg

Man sprach von der Erdbebenkatastrophe in Kalifornien. Das war natürlich, daß von dem Weltöffentlichkeit, der zu der kleinen Gesellschaft gehörte und die vom Schicksal schwer betroffene Gegend kannte, ein paar Entwürfe erhoffte.

Walter Stelling, der etwa fünfzigjährige, enttäuschte Erwartungen nicht. „Ich habe“, sagte er, „vor siebenundzwanzig Jahren das große Erdbeben von San Francisco erlebt, das den heutigen in mancher Beziehung wohl gleich, doch in seinen Ausmaßen noch weit bedeutender war. Ich erzielte damals als junger Ingenieur auf dem Bauwesen in San Francisco und mußte morgens um fünf Uhr aufstehen. Ich denke, es wird in aller Welt das gleiche sein, daß junge Leute um diese Zeit nicht noch aus dem Federbett finden können. Mir ging es auf jeden Fall so, und verschiedene Anrufe von Seiten des Ingenieurs überzeugten mich davon, daß ich nicht endlich besser müde. Ich beschloß wohl einen Wecker, aber das Ding war zerstückt und jagte und lämpfte vergeblich gegen meinen gesunden Schlaf an.“

„Wo mußte ein neuer Wecker her, einer, der kräftiger war als die Personen vom jüngsten Tag. Nicht weit von meiner Wohnung an der Rollmattentreppe war ein Uhrmacher. Ich trat nach fernherhin dort ein und wurde von einem jungen Mädchen empfangen. Das nicht verständigste, als es meinen Wunsch hörte, traute in einem Handgriff herum und legte mir einen Wecker vor, der einen erstaunlich energiegelassen Eindruck machte. Das neue, was wir haben, mein Herr, weckt drei Minuten lang, ist durch die verschobene Zeit zu hören und singt nach fünf Minuten noch einmal vom vorn an.“

Die Verkäuferin lächelte dabei recht freundlich. Ich fand, daß sie sehr nett und hübsch war, und ich ließ mich von dem Wecker gegen in der Kasse vorführen. Sein Gehäuse war schänerlich. Wenn es einsetzte, ließ es bestimmt niemand auch nur eine Minute länger im Bett bleiben. Ich kaufte das Ding, behauerte, daß die Unterhaltung mit der jungen Dame schon beendet werden mußte, und ging. In diesem Abend legte ich mich mit dem besten Gewissen der Welt zu Bett. Der Wecker tickte wunderbar beruhigend hin und her: „Keine Angst, keine Angst.“

Ich schlief sehr gut. Umso erschreckender wachte ich plötzlich auf, weil die Sonne hell zu meinem Fenster hereinstrahlte. Ich sah nach dem Wecker. Er laute sehr laut. Er war um ein Uhr nicht mehr sicher gestrichelt. Ich sprang während aus dem Bett. Es mußte schon längst fünf Uhr sein.

Die beste Bezugsquelle für Qualitäts-Kaffee ist und bleibt der Einzelhändler

Klipp's Kaffee

Seit 50 Jahren Qualitäts-Kaffe

und nun kam ich trotz dieses Weckers wieder zu spät. In ein paar Minuten war ich angezogen, die Treppe hinunter geführt und rannte die Rollmattentreppe hinunter, dem Wasserwerk zu.

Während ich sah. Leber mir hing gerade die große Uhr des Geschäfts, in dem ich gerade dieses Ankleiden von einem Patienten gemacht hatte. Sie schien höchlich zu gratulieren: Es war halb fünf Uhr! Drei Viertelstunden zu früh angekommen! Während drehte ich mich um, ging die Rollmattentreppe wieder hinauf, wollte meistens anständig frühstücken. Ich schlenderte gerade über den freien Platz vor der Meisterei, in der ich wohnte. Da brach die Hölle los. Es begann mit einem dumpfen Grollen, das aus dem Erdbeben zu kommen schien. Die Straße schwannte unter mir, die Häuser tanzen, als wenn ich betrunken gewesen wäre, und dann sackten sie mit klitterndem, tragendem Getöse in sich zusammen.

Große Wüste Mauerwerk lieferten an mir vorbei. Eine undurchsichtige Wolke füllte mich entgegen. Ich ließ nun mein Leben, rannte wie besessen mit anderen, die aus Häusern herausströmten, lief, bis ich den Jefferson Square erreichte, wo schon Hunderte in stummem Entsetzen zusammengekauert standen und das Ende der Welt erwarteten. Es schien wirklich so, als sollte keiner aus dieser Hölle entkommen. Aus den zusammengekauerten Ruinen brachen die Flammen empor. Die Wasserleitungen waren fast überall gebrochen. Als ich ein wenig Atem schöpfen wollte, ließ ich zum Wasserwerk. Die Feuerwehre waren los geworden, und die Feuerwehre waren los geworden, und die Feuerwehre waren los geworden. Wir taten, was wir konnten. Es mußte nicht viel. Die ganze Stadt ging in Flammen auf.

Ein Tage später fand ich Zeit über die fonderbaren Schicksalsschicksale nachzudenken, die ich mein Leben verbrachte: Dem Vergehen des so sehr gegrienen neuen Weckers. Wäre er nicht in der

Nacht haben geliebt, so lag ich jetzt mit ihm unter den Trümmern meines Hauses. Ich war dem Gedicht dankbar, das mir ein angenehmes Minnerweckendes und nur auf Handlung berechnetes Fabelstück in die Hand gedrückt hatte.

Während ich sah, daß die junge Mädchen denken, das mit dem Wecker verkauft hat. Keine es auch? Hatte es in dem Hause gewohnt, in dem sich das Geschäft befand, und lag es nun mit Tausenden von Uren und Weckern unter den rauchenden Trümmern?

Jemand etwas mit selbst Unverständliches trieb mich dorthin. Vom Hause kamen nur ein paar Brandmänner. Die große Uhr, die einst über dem Bürgersteig hing, war mitten auf die von Schrägen zerstreute Felsfläche geschleudert worden. Und daneben stand, dem Kopf gekehrt, die Arme schlief herunter hängend, meine Bekannte, die junge Verführerin. Ich begriff nicht, warum ich so glücklich war, daß sie noch lebte. Warum ich so glücklich war, daß sie noch lebte, warum ich so glücklich war, daß sie noch lebte.

Ich grüßte sie und sah, daß sie mich sofort erkannte. Das Blut schloß ihr ins Gesicht, und sie brühte meine bargebotene Hand fester, als wenn nur ständige Bekanntschaft es begründet haben würde. Dann sagte sie mir, sie wohne in einem Vorstadtviertel, das von dem Erdbeben verschont worden sei. Sie fragte, wie ich dem Erdbeben entkommen sei. Ich sagte ihr, ich verstand mein Leben nur dem Umstand, daß mein neuer Wecker nicht gewickelt habe.

Da sagte sie sich erschrocken an den Mund und wurde rot. „Du bist so ganz vergessen, Ihren Wecker anzusehen. Deshalb bist er heil.“ So fiel ihr mitten zwischen den Trümmern ihre kleine Günde ein.

Ich hätte ihren Kopf mit beiden Händen packen und sie auf den Mund küssen mögen. Doch es waren zuviel Leute auf der Straße, die zwischen den Ruinen herirrten. So sagte ich nur: „Ihre kleine Bergschiff hat mir das Leben gerettet.“

Wir hatten jedoch alles Verjüngt nach. Wir sind jetzt 26 Jahre verheiratet.“

Warum beißt die Spinne ins Glas?

Der „lange“ und der „kurze“ Biß

Von Martin Nieß

Es ist eine der unrichtigsten naturwissenschaftlichen Fragen, ob gewisse Sandlungen der Tiere vom Verstand oder Instinkt geleitet werden, bzw. wo die Grenze zwischen verstandsmäßigen und instinktiven Tun zu ziehen ist. Wie schwer sich hier eine Lösung finden läßt, geht schon daraus hervor, daß der Begriff „Instinkt“ noch keineswegs klar umschrieben ist. Bemerkenswert sind z. B. Versuche, eine fortlaufende Instinktbehandlung in eine Anzahl Einzelhandlungen aufzulösen, die jede von einem besonderen „Reiz“ ausgelöst wird. Einen interessanten Beleg dafür gibt Dr. Hans Peters in der Zeitschrift „Forschungen und Fortschritte“, wo er über Versuche berichtet, die er mit Kreuzspinnen vorgenommen hat. Gerät eine Beute in das Netz einer Kreuz-

spinne, so flücht diese sofort darauf zu. Es hat sich nachweisen lassen, daß diese Handlung durch die Vibration des Netzes ausgelöst wird. Bewegt sich das gefangene Insekt noch, wenn die Spinne es erreicht, so verbleibt diese ihm einen „langen“ Biß von 20 bis 30 Sekunden Dauer und spintet es dann, wenn die Bewegung aufgehört hat, ein. Bewegt sich die Beute nicht mehr bei der Ankunft der Spinne, so wird sie gleich eingewickelt und erhält dann einen „kurzen“ Biß. Für den langen Biß ist ebenfalls die vibrierende Bewegung der Beute der auslösende Reiz, was sich aus der Beobachtung ergibt, daß die Spinne auch in Glas- und Holzstücke beißt, wenn diese künstlich bewegt wurden. Für das darauf folgende Einstimmen lassen sich Tat-

und Geruchsreize als Ursache annehmen. Den kurzen Biß in die bewegungslos angelegte und eingewickelte Beute lösen chemische Reize aus, die von den Spinnweben ausgehen, aber dann ausgehalten sind, wenn das gefangene Insekt vorher den langen Biß erhalten hat. Interessant ist hier folgender Versuch: Eine Spinne, die schon eine Beute eingewickelt hat, wird sofort nicht umspinnend Reize an die Tafel gehalten; dann umspinnend ist die erste Beute sofort nach einmal. Das kann man mehrfach wiederholen. Stellt man den Versuch mit einer umspinnenden Beute an, so erfolgt dagegen lediglich der kurze Biß.

Die eingespinnene und „kurze“ gebissene Beute wird in die „Warte“ getragen, d. h. dorthin, wo sich die Spinne gewöhnlich aufhält, und verzehrt. Das gilt aber nur von Fliegen oder anderen Insekten. Glasstücke werden nur transportiert, wenn daran etwas Nahrungsmittel befestigt ist, das der Biß dieses Insektes genügt, daß der dann als Nahrung dafür gelten, daß der den Geschmack nicht auslösende Reiz auf den Spinnweben wirkt. Geht man diese Ausnahme noch durch die Beobachtung, daß der Transport unterbleibt, wenn dem Insekten ein bitteres Chinin zugefügt wurde.

Aus diesen hier nur kurz gestrichelten Versuchen geht hervor, wie einzelne aufeinander folgende Reize wiederum für Einzelhandlungen verantwortlich sind, die äußerlich zu einem instinktiven erscheinenden Tun eines niederen Tieres zusammenhängen. Eine Frage „Instinkt oder Verstand im Tierreich“ hat damit aber auch keineswegs eine Lösung gefunden. Der zu diesem Ziele führende Weg ist trotz allem auf diesem Gebiete schon erworbenen Kenntnissen noch lang und donnerreich.

Apborismen

Von Albert Rühl

Die Gesellschaftsmoral, nicht anzupassen, beobachtet man peinlicher, als man Gelegenheit nimmt öffentlich ein Beispiel von Mannhaftigkeit zu geben. Man pflegt sich häufiger mit seinem Geschäft selbständig zu machen als mit seinem Charakter.

Mag jeder auch noch so sehr einer Klasse sich zugehörig fühlen: in erster Linie gehört er einer Gattung an, einem bestimmten Stamme seines Volkstums. Der internationale Künstler und Gelehrte verbannt seinen Wert auf der angepaßten Nationalität.

Anders als mit bezweifeltem Blutschlag kann niemand Wahres sagen. Tut er es mit Zungenstich, so beweist er damit, daß er von Luzifers Geistes ist.

Mann und Weib machen durchaus nicht immer den Kreis; sehr oft den Nullpunkt.

Eine sinnende Liebe bringt lahme Kinder in die Ehe.

PERTHA FRICKE:

DER POLARSTERN

Unberücksichtigung: Verlag Oskar Meister, Werdau

61. Fortsetzung und Schluß

„Die gibt du mir ja, du Heibel! Du hast nicht eher geschickt, bis Klaus Behrens gekommen ist und nicht erst hat von Klaus Behrens und meiner Schuld. Und nun ergäbe mir noch einmal von dem kleinen indischen Gott, der es nicht haben will, wenn zwei Menschen, die sich lieb haben, nicht miteinander dieien! Und nachher hast du Klaus Behrens! Ich will ihm auch die Hand geben! Oh, du einziger, guter Mensch du — Heibel — womit habe ich dich verdient!“

Er hielt sie fest im Arm.

„Wir machen bald eine Heile, Heibel!“

„Sie lächelte. „Ach, es ist ja hier so schön! Mach doch das Fenster auf, Heibel!“

Er öffnete die Fensterlädel und ließ die milde Frühlingssonne herein. Es roch nach Weiden und jungen Laub. Ein winziger grauer Vogel lag auf der Spitze einer schlanken, schimmernden Pfauenseide und sang ein süßes Lied. Er sang nicht von dem tanzenden Fahren, wie der Dämon, er wachte nur, daß Frühling ist, und daß er glücklich war.

Drüber an der Pforte stand ein großer gebraunter Mann, der lächelte und winkte den beiden Glücklichsten zu. Es war Klaus Behrens.

Jahre gingen über die Erde. Sie gingen über den dunklen traurigen Garten, der doch so frühlingstrotz lag zwischen den Mauern. Zwischen den trüben, tiefhängenden Wolken blühten die Blumen und tauchten die Bäume. Ein laues Bächlein floß still hinüber, und die armen Menschen harrten auf still und laub den wachsenden besten Wasser zu. Und ganz leise und schimmernd kam mondmal ein Erinnerung, dann blühten die Kränze auf, schauerten verwundert zurück in ihr Leben und bekamen sich, bis der Eselbe von ihrem Be-

wußsein fortzog, wie fliegende Nebel.

Dann freuten sich die Herzge und hofften, daß sich wieder ein frischer Geist zurück zur Klarheit fände. Das war, wenn sie den Sinn gefunden hatten, der in jedem Irrtum ruht. Aber oft fanden sie ihn nicht. Der frische Körper ließ die Nebel dichter und dunkler werden, die um den Geist zogen, und die Seele konnte den Weg nicht mehr finden. Dann gingen sie tiefer in die Nacht, die erst das Jenseits wieder hell werden läßt.

Dann tröstete die junge Doktorfrau Eva-Marie ihren Mann, den sie über alles liebte. Sie streichelte die Sorgen von seiner hohen, langen Stirn und weig viel lieber und sonnigen Trost. Und wenn die Sorgen gar nicht weichen wollten, dann hielt sie ihr süßes, blondes Bübchen und zeigt ihm, wieviel kleine, weiße Zähne es schon hat, und läßt es dem Vater zeigen, wie groß es ist, oder was es sonst noch kann und weiß.

Das Doktorhaus liegt draußen vor dem Tor des stillen Gartens, und seine Fenster schauen hinunter in ein schönes Tal. Nur Professor Marini, der alte Junggeselle, wohnt noch in dem großen Hause, im manerischen Garten und will dort bleiben. Denn er hat nur eine Liebe auf dieser Welt, das ist die Wissenschaft.

Aber wenn es Sonntag ist, dann geht er hinüber zu Klaus Behrens in das kleine Heim. Er bringt Eva-Marie Blumen und hilft mit dem Bübchen. Dann beneidet er seinen Affekten und Freund ein ganz klein wenig. Ob in seinem Juxen auch so ein süßes Märchen gewohnt hat? — Er läßt sich gar so gern von Frau Eva-Marie das Lied singen: „Wenn ich wüßte, daß ich dich wiederseh ...“

In Port Said lag ein großes weißes Haus. Es leuchtete durch die Nacht im gleichenden Mondlicht. Ganz am Himmel hing der alte Mond, groß und glänzend und schickte seine Silberstrahlen in die tiefen Wälder hinaus. Braunes Kamel ritten am Strand des Meeres, weißgekleidete Beduinen nahmen ihren das Raumschiff an und die bunten Decken. Neben dem Palmen stand das Kreuz des Eisens.

Auf dem Säulenplatz vor dem nachgebundenen Hause lag in einem bombastischen Piegelstuh ein schlauer Mann im Fieber.

Reben ihm lag ein alter brauner Mann. Ein weißes Tuch schlang sich um seine hohe Stirn, und ein paar große, nachtschwarze, sanfte Augen blühten sanft auf den Kranken.

„Gehst du die besser, Fremdling?“ fragte er mit tiefer, weicher Stimme.

„Ich glaube nicht, Kamataria! Aber es tut mir wohl, daß ich bei dir sein und mit dir sprechen kann!“

„Verlangst du nicht heim, Glauze? Euer Schiff müßte reisen!“ Er nahm eine Schale mit einem süßen Getränk und mischte etwas hinein.

Der Fieberkranke legte sich auf die Seite. „Ach, mein, lag das Schiff fahren! Was soll ich zu Hause, Kamataria! Unsere Flotte ist tot! Sie liegt auf dem Meeresgrund! Unsere schöne, tapfere, stolze Flotte!“

„England?“ fragte leise Kamataria's dunkle Stimme.

„Nein, England nicht!“ antwortete der fieberkranke Mann. „England sollte sie nicht haben. So sollte ein tapferer deutscher Held sie hinunter auf den Boden des Meeres!“ — Konnte die deutsche Flotte nicht retten, unter aber ihre Ehre Gott tief dank!“ Er atmete tief.

„Sich in welchem Bange der Stern dort funkelt!“ sprach Kamataria und zeigte das leuchtende Sternbild auf dem dunkelblauen Saum des tropischen Nachthimmels. Er wollte seinen kranken Oak nicht traurig sein lassen.

Klaus Behrens blickte hinauf zu dem glänzenden Polarstern. „Zwabel!“ flüsterte er verloren und dachte an den kleinen silbernen Gott auf dem kleinen Stern: „Tausend Jahre sind eine kurze Spanne Zeit!“

Der braune Mann nickte. „Wer das erkannte, steht über Zeit und Traurigkeit“, sagte er.

Dann erzählte er die Geschichte von dem Reigen, der von seines Siegers Wagen gepulmt ist und auf das Rad hoch und leicht und leicht.

„Was läßt du, Klauze?“ fragte der Sieger.

„Weiß das Rad sich dreht!“ antwortete der Reigete. „Was eben unten war, ist jetzt oben, und was jetzt oben ist, wird bald unten sein. Du bist jetzt oben, weil du siehst hoch! Und darum läßt ich, weil das Rad sich dreht!“ — „Darum sei nicht traurig, mein frater Freund!“ tröstete die sanfte Stimme. „England ist jetzt oben! — Lege nur! — Ein Volk, das sich in Bodennut und Dunkel das Geröll der Erde nennt, das mit Fallschiff und Held erobert und nicht nach der Reichheit des Empires läßt, das jetzt ja selbst mit diesem Hoch- und das Geröll herab, zieht alle die bösen Kräfte an nach ewigen Folgen, die es vernichten müssen.“

Meint du, deutscher Mann, es macht auf dich Gottes die Wälder zu Ebenen, über die es durch Licht und Fallschiff geht hat! — Es ist jetzt oben, Fremdling — es ist oben! — Aber wie lang Zhrun? Tausend Jahre, Freund, es magst nicht hunderte! Auch nicht die fallenden Tiere der Wälder werden Herren der Erde sein!“

„Darum bist du so gut zu mir, Kamataria?“ fragte der kranke getroffen.

„Da wurden dessen Augen noch dunkler. „Weil du einer von denen bist, die England trösten, Glauze!“ Er ließ ihn aus der Schale trinken und legte ein leuchtendes Tuch auf sein Herz. Eine Weile war es ganz still. Nur die Palmen rauschten leise.

„Du sprichst so gut Deutsch wie Englisch!“ sagte Klaus Behrens bewundernd.

Aus der Umgebung

Erste Nationale Gemeinderatsitzung in St. Magnus

Die am Montag, den 10. ds. Mts. stattgefundene Gemeinderatsitzung fand ganz unter dem Eindruck der nationalen Revolution.

Von außen wie auch im Sitzungssaal drängten die Flaggen des Reiches: Schwarz-weiß-rot und Hakenkreuz. Das entfernte Schwarz-Weiß-rot erhellte durch die des ehrenden Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichspräsidenten Adolf Hitler. Eine große Zuhörerschaft war versammelt, um dieser ehrwürdigen Sitzung (erstmalig nach dem Kriege) beizuhöhen.

Die SA des Sturmes 22/411 Lesum, war uniformiert erschienen. Auch die 3 Abgeordneten der NSDAP trugen das Braunhemd.

Punkt 8 Uhr eröffnete der Gemeindevorsteher **Max Haffner** die Sitzung mit einer kurzgefassten Ansprache und begrüßte mit besonderer Freude die siegreichen Farben Schwarz-weiß-rot mit dem Hakenkreuz. Der heutigen Regierung sei es zu danken, daß dieses Möglichkeit wurde und er bat die Anwesenden mit ihm ein dreifaches Siegesgebet auszubringen. Die neu gewählten Gemeinderatsmitglieder wurden sodann vom Vorsitzenden begrüßt, sich von den Plätzen zu erheben, durch Handschlag zu geloben, jederzeit zum Wohle der Gemeinde zu arbeiten.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten hatten es vorgezogen, dieser ehrwürdigen Sitzung fernzubleiben.

Einstimmig wurde der Gemeindevorsteher **Max Haffner** wiedergewählt, welcher auch die Wiederwahl daneben annahm, mit der feierlichen Erklärung, für das Wohl der Gemeinde weiterzuarbeiten. Nachdem die Hauptwahlen erledigt waren, nahm als Fraktionsführer der NSDAP, **Hr. Lehrer Kreitemeyer**, das Wort zu einer ergreifenden Rede und führte unter anderem aus, daß es ein für alle mal mit der Interferenzpolitik vorbei sei.

Nach einem dreifachen Siegesheiß auf das deutsche Volk, den Generalfeldmarschall von Hindenburg und den Reichspräsidenten Adolf Hitler und sein Kabinett, wurde die Ansprache von **Hr. Kreitemeyer** beendet, anschließend die einzelnen Kommissionen gewählt und um 8.45 Uhr wurde die Sitzung mit dem Hakenkreuz beendet.

Beim Abschied dieses ehrwürdigen Tages verließen die marxistischen Zuhörer in aller Eile den Saal.

Im allgemeinen ist diese Sitzung ruhig verlaufen.

Gemeinderatsitzung in Altmund

Beflaggt. Am Mittwochabend 6 Uhr fand die erste Gemeinderatsitzung des Altmunder Gemeindeparklaments statt. Der Gemeindevorsteher **Gardes** eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, die auslang mit einem Siegesheiß auf die Reichsregierung, in das sämtliche Gemeindevorsteher einstimmen.

„Ich spreche fünf Sprachen!“ antwortete der weiße Mann, aber ohne jeden Stolz, so wie man einfach eine Tatsache erwähnt.

„Wirst du in Deutschland?“ fragte Klaus.

„Es ist möglich — ich weiß es nicht!“ antwortete der Acker.

„Das mußt du doch wissen!“ lächelte der Kranke.

„Ich weiß es nicht!“ wiederholte der Mann.

„Wirst du in einem früheren Leben?“ Denn mir ist es, als ob ich dich schon lange kenne.“ Er legte seine schmale braune Hand auf die Stirn des Deutschen.

Die Nacht wurde dunkler und kühler. Ramatuzia ließ seinen trunkenen Geist in das Kosmos dringen.

„Ich werde sterben!“ flüsterte Klaus matt. Er lächelte sich sehr schlecht.

„Du wirst sterben, und ich werde auch sterben!“ sprach freundlich und ruhig der weiße Mann.

„Aber du weißt ja, daß wir in ein anderes Leben hineingeboren werden. Und wenn du treu warst, was Dharma es will, dann wirst du glücklicher mit denen sein, die du geliebt hast in diesem neuen Leben.“ Dann wies er auf den Vaterland zeigen, frei und ohne Ketten!“

Klaus beharrte schweigend. Rote Fledern brannten in seinem schmalen Gesicht. Er seufzte ärgerlich, sein Herz schlug eifriger. Immer schneller, aber immer matter. Dann war ihm, als wäre er ferne Stimmen. Sie sangen ein vertrautes Lied:

„Wenn ich wüßte, ich könnte dich wiedersehen, in jener Nacht, wo tausend Palmen stehen. Wo die Sterne uns so nahe sind.“

Dunkler Nachen, bring mich hin geschwind.“

Die Sterne wurden immer größer, kamen immer näher. Die Palmen wuchsen stärker; kamen die weißen Gestalten, um ihn den dunklen Nachen zu bringen? Sie waren da! — Der Kiel tauchte durch die Finsternis. — Er fuhr — fuhr — wofern? —

Die Küste glimmerte blau und garl. Licht

der sozialdemokratische Abgeordnete **Hindrich**, die sich in Schubhaft befinden, waren nicht erschienen. Die Vertreter der NSDAP und des Stahlhelms hatten Uniform angelegt. Nach der Einführung durch Landrat **Barth** wurden zu Kreisdeputierten gewählt **M. Janssen-Nurich** und **Dr. Westerbube-Strachdt**, NSDAP. Der Kreisaußschuß setzte sich zusammen aus den Nationalsozialisten **Trauer**, **Hierlander**, **Westphal**, **Dr. Westerbube-Strachdt**, **Harms-Jähne** und einen Vertreter der Kampffront **Schwarz-Weiß-Rot**, **Reyerlage**, zusammen.

Selbstmord eines 16jährigen

Visselhövede. Der 16jährige **Schlachterlehrling Friedrich Lo.** aus **Notenburg** erschloß sich auf dem Strohhoden seines Lehrmeisters. In einem an seine Mutter gerichteten Brief gab er als Grund für seine Tat an, daß es ihm schwer falle, ihn weiterhin zu unterhalten und daß er durch seine Freizeit für weitere Aufwendungen für ihn ersparen wolle.

Kleinerer Wohlfahrtsvereinsloste müssen sich zum FHM melden

Altenesfeld. Laut einer Verfügung des Staatskommissars **Schröder** müssen sich alle Wohlfahrtsvereinsloste unter 25 Jahren zum **FHM** melden, wenn sie weiter ihre Unterstützung beziehen wollen. Eine Teilsumme der Unterstützung wird in Zukunft ferner in **Warenquittungen** ausgezahlt werden, die nur bei ordnungsgemäßen Einzahlungen eingelöst werden können, also nicht bei der Verkaufsstelle des Konsumvereins.

Beibehaltung der Neubautätigkeit

Emden. In der letzten Sitzung des Emdener Magistrats wurde beschlossen, am **Cornebergweg** weitere 20 **Zielungshäuser** zu errichten. Die Mittel dazu kommen vom Reich und werden von der Stadt nur verwaltet. Es werden dann insgesamt 60 Wohnungen am **Cornebergweg** vorhanden sein. Auf diese Weise werden alle 50 Zielungsbauflächen, die sich seinerzeit zu einer Arbeitsge-

Säuberung der Nordenhamer

Oststrankensaffen

Nordenham. Am Mittwoch vormittag, 11 Uhr, wurde auf Grund der Verordnung über die Neuordnung des Krankenversicherungswesens in Verbindung mit dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in der Nordenhamer Oststrankensaffe eine gründliche Säuberungsaktion durchgeführt. Der Vorsitzende der Oststrankensaffe, **Gemeinschaftssekretär Lorenzen**, führte die Besuche **Alfred Schulte** und der Angehörige **Dielmann** wurden mit sofortiger Wirkung ihrer Ämter enthoben. Mit der Führung der Geschäfte des Vorsitzenden wurde **Kaufmann Karl Dielmann** beauftragt. Dieser wird sofort zum Nachfolger des entzogenen **Alfred Schulte** ernannt. Außerdem werden noch Vertreter aus dem Lande berufen werden.

Kreistag Aurich

Aurich. Der neu gewählte Kreistag trat zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der Kreistag setzt sich aus 15 Nationalsozialisten, 3 Vertretern der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot, 3 Sozialdemokraten und 2 Kommunisten zusammen. Die Kommunisten sowie

Schleier schwebten. Da stand Renate im weißen Kleid und blickte leuchtend die Arme aus. Sie war noch jünger geworden — noch viel, viel schöner! Heller, heller glänzten die Sterne, tiefer und lauter drang die Flut, dann wurde es ganz still.

Als der Morgen kam, beugte sich der Jücker über seinen toten Freund. Mattflieber glänzte noch ein Stern am Himmel.

Ramatuzia lächelte voll Güte und Wissen und flüsterte etwas von tausend Jahren, die nicht lange währten.

Coa-Marie ging mit ihrem kleinen Sohn im sonnlichen Garten. Die Rosen blühten, als könnten sie sich nicht genug tun in Rot und Duft. Sie ging ihrem Mann entgegen, der von seinem Patienten kam. Er küßte die Frau und nahm sein Kind auf den Arm. Dann wanderten sie frohlich zusammen in den sauberen Wegen.

„Klaus beharrte schweigend. Rote Fledern brannten in seinem schmalen Gesicht. Er seufzte ärgerlich, sein Herz schlug eifriger. Immer schneller, aber immer matter. Dann war ihm, als wäre er ferne Stimmen. Sie sangen ein vertrautes Lied:

„Wenn ich wüßte, ich könnte dich wiedersehen, in jener Nacht, wo tausend Palmen stehen. Wo die Sterne uns so nahe sind.“

Dunkler Nachen, bring mich hin geschwind.“

Die Sterne wurden immer größer, kamen immer näher. Die Palmen wuchsen stärker; kamen die weißen Gestalten, um ihn den dunklen Nachen zu bringen? Sie waren da! — Der Kiel tauchte durch die Finsternis. — Er fuhr — fuhr — wofern? —

Die Küste glimmerte blau und garl. Licht

meinschaft zusammengeflohen haben, zu einer Wohnung am **Cornebergweg** kommen. Mit dem Bau soll in Kürze begonnen werden.

Die Errichtung des „Emden“-Grennals

Emden. Wie berichtet, hat der **Deinmal**-ausschuß beschlossen, als **Emden-Grennall** eine **Gedächtnis** durch einen **hiesigen** **Widbauer** herstellen zu lassen, die an der **Polizei**-wache angebracht werden soll. Es wird nun angestrebt, die **Einweihung** der **Zaun** mit der **Gauung** des **Gaues** **Nordwest** des **Bundes** **Deutscher** **Marine** **vereine** zu verbinden. Die **Zaunung** ist für den **24.** und **27.** **Juni** d. **3.** festgesetzt worden.

Flugampferdienst auch in Cuxhaven

Cuxhaven. Der diesjährige **Flugampfer**-dienst der **Deutschen** **Luft**-**Post**, der demnächst wieder aufgenommen wird, soll in **erweiterter** **Form** durchgeführt werden. **Bisher** hatte er sich darauf beschränkt, die mit dem **Lloyd**-**Dampfern** in **Errechen** **entfallenden** **Passagiere** mit **Flugzeugen** nach dem **Inlande** weiter zu befördern, künftig soll ein **gleicher** **Dienst** auch für die in **Cuxhaven** **entfallenden** **Flugampfer** eingerichtet werden. Wie es heißt, soll dieser **Dienst** noch im **Laufe** dieses **Monats** aufgenommen werden.

Vor der Fertigstellung des Erbschafts für die „Niobe“

Stapelburg voraussichtlich am 3. Mai

Hamburg. Der von der **Reichsmarine**-leitung bei der **Hamburger** **Großwerft** **Blom** u. **Voß** im **Dezember** **vorigen** **Jahres** im **Auftrag** **gegebene** **Neubau** für das untergegangene **Segelschiff** „Niobe“ ist jetzt soweit fertiggestellt, daß für die **Stapelburg** nach den bisherigen **Dispositionen** der 3. Mai in **Ausicht** genommen ist. Die **Ablieferung** des fertigen **Schiffes** soll Ende **Juni** erfolgen.

Die Größe des Schiffes beträgt 80 m. Die Größe des Schiffes beträgt 80 m über alles; der Schiffsrumpf selbst ist 73 m lang. Die Breite beträgt 12 m, die Seitenhöhe 7,3 m und der Tiefgang 5 m. Das Schiff, welches 200 Passagiere übernahm, wird durch ein Motor-Dinghi, zwei Kutter und eine Jolle als Bei- und Rettungsfahrzeuge.

Über den Namen des neuen Segelschiffes war noch nichts zu erfahren.

Bremer Institut für Jugendkunde

Das Institut für Jugendkunde wurde am 1. April 1933 gegründet. Es hat seinen Sitz in der Bremer Straße 10 in Bremen.

Das Institut für Jugendkunde hat zum Zweck, die Jugendkunde in Bremen zu fördern und die Jugendkunde in anderen Städten zu verbreiten.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Aufgaben:

1. Die Jugendkunde in Bremen zu fördern.
2. Die Jugendkunde in anderen Städten zu verbreiten.
3. Die Jugendkunde in anderen Ländern zu verbreiten.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Mitglieder:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Ausschüsse:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Mitarbeiter:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

Das Institut für Jugendkunde hat folgende Förderer:

- 1. **Dr. G. B. Valentiner**, Vorsitzender.
- 2. **Dr. G. B. Valentiner**, Schriftführer.
- 3. **Dr. G. B. Valentiner**, Kassier.

